

Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Eibinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Eibing pro Quartal 1,60 Mk., mit Postlohn 1,90 Mk., bei allen Postämtern 2 Mk. Insektions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Chefredakteur und verantwortlich für den gesammten Inhalt Ludwig Rohmann in Eibing.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Saack in Eibing.

Nr. 250.

Eibing, Donnerstag,

25. Oktober 1894.

46. Jahrg.

Wer für die Monate November und Dezember auf die reichhaltige und billige

„Altpreußische Zeitung“

abonniert, erhält die Zeitung schon vom Tage der

Bestellung ab vollständig

gratis geliefert.

Der Bund der Landwirthe beim Kaiser.

Haben die Herren vom Bunde der Landwirthe sich eines besseren besonnen, und wollen sie jetzt versuchen, das, was sie in der Opposition gegen die Regierung durchzuführen nicht vermocht haben, als getreue Vasallen des Kaisers durchzusetzen? Das ist die Frage, die sich aufdrängt, wenn man in dem Organ des Bundes, der „Deutschen Tageszeitung“, in der „Kreuz- und Volkszeitung“ und in dem amtlichen Monteur der „Staatsbürger Zeitung“ den Bericht über den Empfang einer Deputation der Mitglieder des Bundes der Landwirthe der Provinz Ostpreußen liest. Schon am 18. September, also 12 Tage nach der Königsberger Kaiserrede, so wird uns mitgeteilt, haben die Vorsitzenden der Provinzial-, Kreis- und Bezirks-Abteilungen des Bundes in Ostpreußen eine Adresse an den Kaiser beschlossen, in der sie jede „systematische Opposition“ (der Kaiser sprach in Königsberg von „gewerksmäßiger“ Opposition) abschwören und den ihnen gewiesenen Weg „vertrauensvoller Aussprache“ beschreiten. Die zur allgemeinen Ueberraschung am Sonnabend dem Kaiser und zwar in Gegenwart des Ministerpräsidenten und des Ministers der landwirtschaftlichen Angelegenheiten übergebene Adresse wird leider gerade an den nicht-berücksichtigenden Stellen nicht im Wortlaut mitgeteilt. Weder die Stelle der Adresse, welche die Wünsche des Bundes der Landwirthe formuliert, noch diejenige, in der die Herren sich zum Kampf gegen die Umsturzparteien bereit erklären, liegt im Wortlaut vor. Nach der von dem Bericht gegebenen Umschreibung drückt die Adresse die „unerlöschliche Hoffnung“ aus, daß in der Königsberger Rede des Kaisers erwählte Vorhaben gegeben und jetzt wieder erneute Versprechen aus den großen und kleinen Bauernstand, die „Stütze und Säule der Monarchie“ nicht zu Grunde gehen zu lassen. Nebenbei bemerkt, hat der Kaiser in seiner Rede vom 6. September lediglich von der Nothwendigkeit, einen leistungsfähigen Bauernstand zu erhalten, gesprochen, oder wie es in der Rede vom 16. Mai 1890 heißt, erklärt, daß das Ziel für die Zukunft unser Landes in einer festen, sicher fundierten Bauernschaft liege. Bezüglich des Kampfes für Sitte, Religion und Ordnung erklärt die Adresse, daß der Bund der Landwirthe dem kaiserlichen Mahnrufe „mittels einer strengen Gesetzgebung und einer energischen Exekution stets folgen werde.“ Der Kaiser hat natürlich von diesen Erklärungen mit Bedauern Kenntnis genommen, und die Adresse als bezeichnet. Einerseits versichert er, seine Sorge für die Landwirtschaft, den großen und kleinen Bauernstand werde nie nachlassen, und andererseits vertraute er, daß, wenn alle wohlgesinnten Theile der Nation sich um ihn scharten, es möglich sein werde, unser theures Vaterland ohne schwere Erschütterungen durch die Kämpfe hindurch zu führen, welche „zerstörerische Bestrebungen“ uns ausnützigen. Der Wortlaut der kaiserlichen Antwort, die, wie es scheint, auf die von dem Bund der Landwirthe besüßwortete straffe Gesetzgebung nicht näher einging, wird, da es sich um eine offizielle Audienz handelt, ohne Zweifel im „Reichsanz.“ noch publicirt werden. Jedenfalls steht der Inhalt der Adresse nicht im Einklang mit den Commentaren, welche die konservative Presse in den letzten sechs Wochen zu der Kaiserrede geschrieben hatte. Weder hat der Kaiser die Königsberger Mahnung, vorwiegend oder gar ausschließlich an die Adresse der Konservativen gerichtet, noch hat er sich, wie in diesen Tagen erst die „Kreuzztg.“ verlangte, bereit erklärt, „das Banner einer mit einem Tropfen antisemitischen Deles getränkten christlich-konservativen und wirtschaftlich-sozialen Politik zu entfalten.“ Auf der anderen Seite ist die Antwort des Kaisers ein Beweis dafür, daß auch diejenigen im Irrthum sind, die in der Königsberger Rede die Tendenz einer Wiederherstellung des alten Kartells, also unter Ausschluß der Zivilkonservativen, erkennen wollten. Der Kaiser hat, wie er selbst erklärt, an alle wohlgesinnten Theile der Nation appelliren wollen. Charakteristisch ist es übrigens, daß sowohl Herr von der Groeben-Ernststein, der als Vorsitzender des Provinzialverbandes des Bundes der Landwirthe für Ostpreußen die Adresse verlesen hat, als das zweite Mitglied der Deputation, der stellvertretende Vorsitzende Herr von Simpson-Georgenburg zu denjenigen Mitgliedern des preußischen Adels gehören, — so hat wenigstens Herr von Bloch erzählt — deren Namen der Kaiser von der Liste der Eingeladenen zum Festdiner in Königsberg gestrichen hat. Daß gerade diese

beiden Herren bei diesem Akte der Unterwerfung die Führung unternehmen haben, ist von besonderem Interesse. Inwiefern dieses Vorgehen der ostpreußischen Agrarier der erste Schritt zu einer Spaltung innerhalb der Partei ist, wird sich ja sehr bald zeigen. Bemerkenswerth ist es jedenfalls, daß in der ostpreußischen Adresse von dem Kampf gegen die „zerstörerischen Bestrebungen“ mittels einer strengen Gesetzgebung die Rede ist, während die „Kreuz- und Volkszeitung“ erst dieser Tage die Zuschrift eines einflußreichen Parteigenossen veröffentlichte, in der es hieß, in konservativen Kreisen herrsche keine Neigung, eine Verschärfung der Strafgesetze zu unterstützen, ohne zu wissen, welche Ziele im Sinne einer gesunden, dem christlich-konservativen Staatsgedanken entsprechende Politik ins Auge gefaßt seien. Man muß allerdings in Betracht ziehen, daß der wesentliche Inhalt dieser Adresse bereits am 18. September festgestellt worden ist. Aber auch mit der damaligen Haltung der konservativen Presse sowohl wie der Organe des Bundes der Landwirthe — man denke nur an den schroffen Artikel des Herrn von Bloch und namentlich an die Rede des Freiherrn von Manteuffel auf dem Erfurter Parteitag der Konservativen vom 15. September — steht der Inhalt der Adresse in unlöslichem Widerspruch. Aber, wenn nach der Ansicht der Ostpreußen die Situation seit dem 18. September sich geändert hätte, so war ja Herr v. d. Groeben in der Lage, der neuen Situation bei der Abfassung der Adresse Rechnung zu tragen. Da das nicht geschah, so muß man annehmen, daß nach der Auffassung des Vorsitzenden, dem anheimgegeben war, die Adresse zur geeigneten Zeit dem Kaiser zu übergeben, gerade der gegenwärtige Zeitpunkt den Absichten der Urheber der Adresse günstig erschienen ist. Man muß gespannt sein, ob der Bund der Landwirthe in anderen Provinzen sich der Aktion der Ostpreußen anschließt, oder ob es sich hier nur um eine Ausnahme von der Regel handelt.

Die Antwort des Kaisers auf die Adresse der ostpreußischen Abtheilung des Bundes der Landwirthe hatte nach dem „Reichsanz.“ folgenden Wortlaut: „Ich freue mich aufrichtig, daß Sie hierher gekommen sind, um, meiner Aufforderung in Königsberg folgend, sich vertrauensvoll an Ihren König zu wenden. Ihr Erscheinen ist mir Beweis, daß Meine damaligen Worte von Ihnen und den zahlreichen Männern, welche Sie vertreten, richtig erfaßt und daß Sie gesonnen sind, den Weg, die ich in landesväterlicher Fürsorge vorgezeichnet habe, zu folgen. Es gereicht mir zur Befriedigung, daß Meine Hoffnung, die Ostpreußen würden auch jetzt in erster Linie ihrem Könige in dem Kampfe für Religion, Sitte und Ordnung folgen, sich schon jetzt zu erfüllen beginnt. Seien Sie versichert, Meine Herren, Meine Sorge für die Landwirtschaft, die großen und die kleinen Bauern, wird nicht nachlassen, wie ich andererseits zu Gott vertraue, daß, wenn alle wohlgesinnten Theile der Nation sich um mich scharen, es möglich sein wird, unser theures Vaterland ohne schwere Erschütterungen durch die Kämpfe hindurchzuführen, welche zerstörerische Bestrebungen uns ausnützigen. Ich danke Ihnen, meine Herren, für Ihre Kundgebung und erlaube mir Ihnen zu danken.“

Politische Tageschau.

Eibing, 24. Okt.

Vom Kampfe gegen den Umsturz. „Wenn es“, so schreibt der „Hamb. Correspondenz“, „den Agrariern und ihren untreulichen Helfershelfern gelingen sollte, die Leitung der deutschen Wirtschaftspolitik einem der Thronen in die Hände zu spielen, wenn dann der Reichstag wegen Ablehnung gewisser Maßregeln zum Kampfe gegen die Umsturzparteien aufgelöst werden und den Agrariern Gelegenheit gegeben werden sollte, bei den Neuwahlen unter der Flagge des Kampfes gegen Anarchismus und Sozialdemokratie die Mehrheit im Reichstage zu gewinnen, so wäre es nicht ausgeschlossen, daß das Branntweinmonopolprojekt auch in Deutschland den Charakter einer ganz ernsthaften finanziellen Reform, nämlich zu Gunsten der Brenner, annähme.“

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ weist heute in einem Leitartikel, der anscheinend offiziellen Ursprungs ist, den Vergleich mit den Ausfichten einer Wahlkampagne im Falle einer durch die Vorlagen gegen den Umsturz verursachten Reichstagsauflösung mit dem Erfolge der Campagne zur Zeit der Militärvorlage als in jeder Beziehung „hinter“ zurück. Heute liegt für die konservative Partei kein Ziel von so lapidarer Einfachheit vor, wie es damals die Erhaltung der Weichheit war. Zudem faßt die konservative Partei die Aufgabe, die nach der Königsberger Kaiserrede zu erfüllen ist, wesentlich anders auf als die Mittelpartei und es ist nicht anzunehmen, daß die konservative Partei sich den Wünschen der Mittelpartei fügen würde. Solange aber hierüber keine Einigung besteht, sei an einen Zusammenschluß bei den Wahlen nicht zu denken. Die Basis des Zusammenschlusses müsse also erst gemacht werden und wenn die Konservativen die wirtschaftliche Stärkung der Stände und Schichten der Bevölkerung nebst einer besonnenen und sorglichen Revision einiger Gesetzesparagrafen zur Bekämpfung der bedenklichsten Wucherungen der sozialdemokratischen Agitation als Basis betrachten, so dürften ihnen die

Mittelparteien hierbei folgen. Eine Reichstagsauflösung sei hierzu gar nicht nothwendig.

Nachrichten von einem unerhörten Gewaltakt kommen aus Italien. Crispi hat es verstanden, die ihm bewilligten Anarchistengesetze so auszuführen, daß er nunmehr mit ihrer Hilfe die gellamte Arbeiter-Partei und alle Vereinigungen, die irgendwie Besserung der Lage der werththätigen Bevölkerung anstreben, vernichten kann. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ wurden durch Dekrete vom 22. Okt. gleichzeitig in allen Provinzen sämtliche Vereinigungen, welche sich als sozialistische italienische Arbeiterpartei bezeichneten, aufgelöst, ebenso diejenigen Gesellschaften, welche eine Sektion solcher Vereinigungen bildeten, und Vereine, die, obgleich zu philanthropischen oder wirtschaftlichen Zwecken gegründet, doch sich dem bezeichneten Parteiprogramm zuwandten, welches zwischen den verschiedenen Klassen der Gesellschaft Streit erregte und Umsturzideen verbreite. Die Maßregel war überall vor 7 Uhr Abends ausgeführt. Bei den hervorragenden Mitgliedern wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen. Trotzdem gegen die Maßregel protestirt wurde, kam ein bemerkenswerther Zwischenfall nicht vor. In Mailand wurden 55 Gesellschaften von der Auflösungsmaßregel betroffen, darunter auch das Arbeiter-Konulat.

Kammer und Senat in Frankreich sind am 22. d. M. wieder zusammengetreten. Was man von ihren Beratungen von Seiten der Regierung erwartet, ist die Bewilligung des Budgets. Diese wird auch schließlich erfolgen, aber schwierig ohne allerlei Zwischensälle zu Tage zu fördern, zu denen aller Voraussicht nach sogar ein Ministerwechsel gehören dürfte. Denn wenn man auch dem Ministerium Dupuy weber im Einzelnen noch im Ganzen etwas Bestimmtes vorzuziehen hat, so betrachtet man es doch als abgenutzt. Dasselbe hat auch nicht gerade etwas Bestimmtes zu seinen Gunsten aufzuweisen und das genügt in Frankreich, um Unzufriedenheit zu erregen. Dazu gefügt sich noch der Umstand, daß man in den Kreisen der Radikalen geneigt ist, dem Präsidenten der Republik selbst einen tadelnden Vermerk zu ertheilen, indem man dem Ministerium, das sein Vertrauen besitzt, Schwierigkeiten bereitet. An Gelegenheit hierzu wird es nicht fehlen. Denn schon jetzt sind gegen 20 Interpellationen angemeldet, von denen so manche als eine dem Ministerium gelegte Falle anzusehen ist. So kann es nicht Wunder nehmen, wenn bereits die Nachfolger des Ministeriums Dupuy erörtert wird. Für diese bezeichnet man theils Bourgeois, theils Brisson als vernünftliche Vetter.

Der Schluß des japanischen Landtages. Der japanische Landtag ist gestern geschlossen worden. Alle Vorlagen der Regierung wurden einstimmig angenommen. Der Landtag nahm eine Adresse an die Regierung an, in welcher dieselbe aufgefordert wird, die Wünsche des Mikado so zu erfüllen, daß der Sieg der Japaner ein vollständiger sei, der Frieden wieder hergestellt und der Ruhm des japanischen Volkes erhöht werde. Japan verlange eine schwere Bestrafung Chinas, damit die Befürchtung neuer Lebensstörungen beseitigt werde. Japan könne ein Dazwischentreten anderer Nationen nicht dulden, so lange es das Endziel des Krieges nicht erreicht habe.

Zur Lage auf Korea. Aus Chemulpo wird vom 16. d. Mts. gemeldet: Die Tonghats im Süden von Seoul verhalten sich unruhig; nur der Mangel an Waffen verhindert sie, sich zu erheben und nach Norden vorzudringen. Vierhundert Mann japanischer Truppen befinden sich im Valaste des Königs, weil der Vater des Königs im Bunde mit den Tonghats sein soll. Die Chinesen mobilisiren eine große Streitmacht. Der zweite Sohn des Königs von Korea hat Chemulpo verlassen, um als Spezial-Gesandter dem Mikado Gesandtschaft zu überbringen. In Chemulpo werden 1800 japanische Bewunderte gepflegt, auch in Seoul befindet sich eine große Anzahl Bewunderte in Pflege; 2100 Bewunderte sind in ihre Heimath befördert worden. In Peking sind sich 1200 chinesische Bewunderte. Viele Briefe, welche an Europäer gerichtet waren, die in Korea wohnen, sind von den japanischen Behörden geöffnet worden; auch der Postbeutel für den englischen Konsul wurde drei Wochen zurückgehalten.

Zur Alexander. Die neuesten Nachrichten über den Zustand des Monarchen stimmen im Grundsatz alle überein, so sehr sie auch in den Einzelheiten von einander abweichen: dem Kranken ist nicht mehr zu helfen, und der Tod wäre eine Erlösung für den von schrecklichen Qualen Gequälten. Unser Petersburger Gemächtsmann meldet, daß einer russischen Hauptstadt Bivada zufolge, die in der russischen Hauptstadt zirkulirt, der Monarch bereits zu Scelet abgemagert sei, nicht mehr im Bette liegen könne und einen ganz unerträglichen Verfall zu sich verbeite. Professor Beyden soll sich geäußert haben, daß seine längere Anwesenheit zwecklos sei und er deshalb in den nächsten Tagen nach Berlin zurückkehren würde. Weitere Meldungen besagen, der Zar habe zwar in der vorletzten Nacht mit Unterbrechungen geschlafen, auch sein Appetit habe sich etwas gehoben und die Besserung im Allgemeinen befindend, die am Sonntag konstatiert im Allgemeinen befindend, sei jedenfalls bisher nicht ins Gegenheil umgeschlagen — aber an eine Wiederherstellung glaube kein Informirter mehr.

Die Freundschaft der türkisch-bulgarischen Beziehungen hat einen neuen sichtbaren Ausdruck erhalten. Der Verwalter des türkischen Kommissariats

Nebil Bey machte am Montag der bulgarischen Regierung die Mittheilung, daß der Sultan dem Ministerpräsidenten Stollow den Großorden des Osmanie-Ordens und dem Minister des Auswärtigen Ratschewitsch den Großorden des Medjidie-Ordens verliehen habe. Die „Agence Bulgantique“ bemerkt hierzu, es sei das erste Mal, daß bulgarische Minister in offizieller Weise von der Regierung des Sultans ausgezeichnet würden. In den politischen Kreisen habe diese Ordensverleihung lebhaften Eindruck gemacht; dieselben erblickten darin ein Zeichen des Vertrauens des Sultans in die Richtung der bulgarischen Regierung. — Stollow richtete an den Großvezier ein Telegramm mit der Bitte, dem Sultan seinen Dank auszudrücken.

Deutsches Reich.

* Berlin, 23. Okt. Der Kaiser reist heute auf einige Tage zur Jagd nach Liebenberg. — Der „Reichsanz.“ veröffentlicht heute den authentischen Text der Antwort des Kaisers auf die Adresse der Deputation der kürzlich empfangenen ostpreuß. Mitglieder des Bundes der Landwirthe. Der Text ist übereinstimmend mit dem schon am Sonntag von der „Kreuzztg.“ veröffentlichten. — Dem „Reichsanz.“ zufolge haben dieser Tage im Handelsministerium in Wien Konferenzen hoher österreichischer und deutscher Beamten aus den Eisenbahnministerien über Fragen des internationalen und inneren Eisenbahnverkehrs stattgefunden. Die Verhandlungen haben zu einer erfreulichen Verständigung über alle Fragen geführt. Die deutschen Kommissare wurden wiederholt vom österreichischen Handelsminister empfangen.

— Der bisherige Flügeladjutant des Kaisers, Oberstleutnant Graf Hülsen-Haeseler, geht am 1. November nach Wien als Militärbevollmächtigter der deutschen Botschaft. Professor Fritsch, der wegen seiner Vertheidigung des Verhaltens des Kaisers bei einer Sitzung der anthropologischen Gesellschaft heftig angegriffen wurde, richtet an das „Berl. Tagebl.“ eine Erklärung, worin er fordert, daß der Fall Best wie alle ähnlichen von unparteiischen Standpunkt aus beurtheilt werden möge und worin er es beklagt, daß man trotz des Saßes von der Unantastbarkeit der Richter die Disziplinarkammer in Potsdam so schonungslos kritisiert habe.

— Der heilige serbische Gesandte Bogiesewitsch hat den Kronorden 1. Klasse erhalten. — Am Sonnabend erfolgte hier in glänzender Weise die Taufe des jüngst geborenen Zwillingspaars, Kinder des Großen Alfred Radolin, des Sohnes des deutschen Botschafters in Konstantinopel, des Fürsten Radolin, durch Bischof Lhmann. Der Kaiser, der Patheustelle übernahm, überreichte einen prächtigen goldenen Becher. — Aus den sich überstürzenden, einander widersprechenden Meldungen über die Vorgänge in den letzten Sitzungen des preuß. Staatsministeriums meint die „Voss. Ztg.“, man könne immerhin von einer Krisis sprechen, die durch die anscheinenden Differenzen zwischen dem Reichskanzler und Graf Eulenburg sich herausgebildet habe. Das Blatt hält einen Personenwechsel für unvermeidlich, falls es zwischen den Ministern nicht zu einer Verständigung kommt. Das sei schon deshalb nöthig, um die öffentliche Meinung zu beruhigen.

— Die Nachricht, der den Zaren behandelnde Arzt Prof. Beyden werde innerhalb acht Tagen nach Berlin zurückkehren, wird von unterrichteter Seite als völlig unbegründet bezeichnet. Ueber seine Rückkehr sind keine Dispositionen getroffen. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt, die Nachricht der Norddeutschen Zeitung, der Kaiser habe die Vereinstellung der Nacht „Hohenzollern“ befohlen, ebenso die Vorbereitung des Parizers „Woch“ zur Begleitung der Hohenzollern entbehrer jeder Begründung. — Der Ausschuß des deutschen Landwirtschaftsraths hielt hier am 17. und 18. d. M. seine Herbstsitzung ab, in der Fragen zum Schutze der Zuckerrindvieh- und des Rindviehbaues, ferner über den Stand der Spiritusindustrie, ferner die Errichtung landwirtschaftlicher Schöffengerichte, Fragen der Verwissenschaftlichung der Eisenbahntarife u. erwohnen wurden. Für die Verwissenschaftlichung des Landwirtschaftsraths wurde die zweite Hälfte Februar in Aussicht genommen. — Der Großherzog von Baden hat dem König von Serbien das Großkreuz vom Orden der Trux verliehen. — Der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar ist verhältnismäßig wohl in Lugano eingetroffen.

Kön. 23. Okt. Der „Köln. Ztg.“ wird berichtet, daß auf Anregung des Reichskanzlers voraussichtlich schon morgen die stimmführenden Minister der verbündeten Regierungen in Berlin entreffen, um gemeinsame Besprechungen über die Maßregeln zu halten, welche zur stärkeren Bekämpfung der Umsturzbestrebungen zu treffen sind.

* Speyer, 23. Okt. Hier grassirt in besorgniserregender Weise die Gendstarr. Mehrere Erkrankungen und der Todesfall eines zehnjährigen Mädchens wurden konstatiert.

* Frankfurt a. M., 23. Okt. In der heute Vormittag abgehaltenen Sitzung des sozialdemokratischen Parteitages übernahm der Delegirte Schwarze-Lübeck das Präsidium. Dr. Adler-Wien überbrachte die Grüße der österreichischen Genossen. Nach den geschäftlichen Erörterungen wurde in die Debatte über die Anträge zur Rubrik „Parlamentarisches“ eingetreten.

Referent Fischer beantragte die Ablehnung aller Anträge, weil sie im Reichstage eingebracht, doch nicht zur Annahme gelangen würden. Sämtliche Redner jedoch plaidierten für die Einbringung dieser Anträge, welche sich vorwiegend mit der Arbeitslosenversicherung, Arbeiterversicherung und Vereinsgesetzen beschäftigten.

Italien.

Rom, 23. Okt. In San Remo wurde der Russe Demidow verhaftet, der sich den Fürstentum beigelegt hatte. Er hat in Gemeinschaft mit seinem Secretär von San Remo aus zahlreiche Schwindelacten verübt, indem er nach Deutschland und der Schweiz Briefe verschickte, in welchen er sich verpflichtete, beschuldigungslos Kammerjungfern Stellenungen in Fürstenthümern zu verschaffen. Er ließ sich daraufhin bedeutende Vorschüsse zahlen.

Frankreich.

Paris, 23. Okt. Präsident Casimir Perier besuchte heute das Institut Pasteur's und besprach längere Zeit mit Roux und Pasteur das Gelfieber. Die Morgenblätter beschäftigten sich mit dem Wiederaufbau des Kammern und äußern sich vorwiegend dahin, daß trotz der Unentschiedenheit der gegenwärtigen Lage, welche einen weiten Spielraum für Ueberprüfungen biete, das Ministerium nicht unmittelbar ernste Gefahr laufe, daß es vielmehr die angeführten Interpellationen ziemlich leicht überwinden werde. Auf größere Schwierigkeiten dürfte das Cabinet bei der Verhandlung des Budgets stoßen; die Gegner des Cabinets rechnen auf unvorhergesehene Stimmverluste für dasselbe, um dessen Sturz herbeizuführen.

Belgien.

Brüssel, 23. Okt. In dem heute unter dem Vorsitz des Königs stattgehabten Ministerrathe boten der Ministerpräsident de Burlet und seine Kollegen ihre Demission an, welche aber vom Könige abgelehnt wurde. Die Minister berieten sodann mit dem Könige die sozialen Reformen, welche die Regierung in der kommenden Session einbringen wird. Es wurde außerdem die politische Lage in Erwägung gezogen, welche durch die letzten Wahlen geschaffen worden. Von offiziöser Seite wird nur mitgetheilt, daß für den Augenblick kein Ministerwechsel stattfinden werde, das Ministerium bleibt im Amt und der ehemalige Ministerpräsident Beernaert wird dasselbe bezüglich der sozialen Reformen im gesellschaftlich demokratischen Sinne inspiriren.

England.

London, 23. Okt. In einer vor seinen Wählern in Leven gehaltenen Rede stellte der Staatssecretär des Innern Asquith nachdrücklich in Abrede, daß der jüngste Ministerrat zu Verhandlung ernster, zwischen Frankreich und England schwebender Fragen einberufen worden sei; die zwischen diesen beiden Ländern streitigen Fragen seien vielmehr derart, daß sie durch freundschaftliche Uebereinkunft geordnet werden können. Ebenso unbedeutend sei die Behauptung, daß die englische Diplomatie in den großen europäischen Hauptstädten eine schwere Niederlage erlitten habe. Seine Handelsinteressen im äußersten Osten erlaubten England nicht, dem chinesisch-japanischen Kriege als gleichgiltiger Zuschauer gegenüberzustehen; thatsächlich bestrebe unter den Großmächten vollkommene Uebereinstimmung in dieser Angelegenheit.

Die Todteninsel.

Bilder vom Tage.
Eine seltsame Stimmung befüllt die ganze Welt, wenn wieder einmal der mächtige Gebieter eines großen Reiches mit dem Tode ringt. Es ist, als ob die Menschen dann zunächst eine Art von Bewunderung niederzulegen müßten, daß die Vergänglichkeit auch vor Königssternen nicht Halt macht, daß sie den geliebten Leib ebenso vernichtet, wie das armeliche Gehäuse des Elendsten aus dem Kolle. Und steht sich der Todesengel gar durch dreifache Schlüssel und Wachen, um einen Niesen zu fallen, bei dem der Purpur vor kurzer Zeit noch strobenden Manneskraft bedeckte, so zieht nachdenkliche Schwermuth durch Millionen: Ach! ist gefallen! Wann trifft sein Loos die übrigen Völker?

Selen wir aufrichtig; das Mitleid mit dem Schicksal des in seinem ungeheuren Lände allmächtigen Zaren ist es nicht allein, das alle Gemüther bewegt. Es ist auch die Furcht, was kommen mag, und eine gewisse Besorgniß jedes Einzelnen um sich selbst. Wenn ein Mann von solcher Engherzigkeit, behütet und bewacht von tausend Augen, tausend Händen, so jählings dahinsinkt unter dem Hißhauch einer Krankheit — was kann der erwarten, welcher in der Niedrigkeit des Alltagslebens bei harter Arbeit sich selbst nur schlecht zu behüten vermag, der im Kampfe um das Dasein seine Kräfte verplittet, so daß er dem Angriffe der unsichtbaren Würgeengel, die als Krankheitskeime uns umschweben, fast widerstandslos ausgeliefert ist? Daher der dumpfe Verdacht, daß ein schlechendes Gift den gewaltigen Organismus, der jetzt der Auflösung verfallen, allmählig untergraben habe. Man will es nicht glauben, daß auf der Menschheit Höhen, wo die Herrscher wohnen, die nämlichen bleichen Gespinner ihr Unwesen treiben, wie unten in der Stidluft der schwitzenden Millionen. Und es ist doch so: Krankheit und Tod sind härter und rücksichtsloser als das absolute Königthum. Das eberne Naturgesetz wirkt den durch Tradition göttlich glanzvollen Uebermenschen in den Staub, zum Beweise, daß Keiner sich besser dünken sollte als die Anderen, wäre auch seine Wege von Gold gewesen.

Nur in nebelhaften Umrisen stand während dieser Tage das Bild des Krankenzimmers von Livadia vor unseren Augen. Wer hätte auch eine Ahnung davon, wie es in diesem Schlosse aussehen mag! Das nordliche Reich ist fern und sein Beherrscher unnahbar. Er hatte sich eingeschlossen in einen Nimbus, der für seine eigenen Unterthanen am undurchdringlichsten war. Die Fürchten zu müssen, deren Liebe dem angestammten Oberhaupt gehören soll, ist ein Zustand, so quälend, daß man ihn kaum sich vorstellen kann. Was ist ein Leben werth, das unter bedrohlicher Todesangst verfließt? Kommt da nicht die Erhebung des Bewußtseins, die schlaftrunne Depression, die der gänzlichen Auflösung tagelang vorherzugeben pflegt, wie eine Erlösung? Der Kranke fürchtet nichts mehr, den Tod am allerwenigsten; denn so wie er jetzt sich naht, sanft, leisen Trittes seinem Sendboten, der Krankheit, folgend, hat er ihn nicht gefürchtet. Ihm graute nur vor dem Mord, vor der entsetzlichen Verflüchtigung, vor der schonungslosen Verschmetterungswuth unsäbbarer, unerbtlicher Feinde.

In den Schloßgängen zu Livadia ein Flüstern und Raunen, gedämpftes Wasserglitzern, hüchendes Hofgesinde; drinnen im Sterbegemache der starke Duft lebender Essenzen, vermischt mit dem todmahndenen Gerüche geweihter Kerzen; ein wachselbes Anliß müde schlummernd auf gestülpten Kissen. So zeichnet

sich in unserer Vorstellung des Zarenstols am Schwarzen Meere ab, wo die dunkelblaue Fluth hochragende ernste Cypressen bespült. Unwillkürlich fährt uns dieser Gedante vor ein Bild, das den Beschauer im Leipziger städtischen Museum mit seiner überirdischen Weihe erfüllt. Es ist Böcklin's Todteninsel. Der Blick kann sich nicht wenden von dem meerumschlossenen einsamen Fels, in dessen finsterner Klafft Cypressen sich an weitgeöffnete Gruftspalten schmiegen. Ein Führer bringt an diesem kleinen Rachen eine verschleierte Gestalt, die Seele eines Abgeschiedenen, auf die Insel der Todten zur ewigen Ruhe. Ja, hier ist Friede. Weissen Seele immer über diese stille Fluth gleitet und im Dämmer der Cypressen verschwindet, der ist sicher vor dem Lärm und den Weiden der Welt, ob er da ein Kaiser oder ein Bettler gewesen. Das Symbol ergreift uns mit Macht, denn es nimmt der Mahnung an den Tod, die in diesen trüben Herbsttagen die Welt durchfliegt, ihre Schreden.

Mit wirklicher Bewegung betrachten wir auch ein anderes Bild, das zum Gedanktag der Todten überall ausgehängt ist: eine Illustration zu Hermann v. Sillm's rühmendem Gedicht „Wie einst im Mai“. Ein junger Wittwer sitzt schmerzgebeugt vor dem Bilde seiner heiligeliebten Frau, die auf dem Kirchhof ruht, dessen Kreuzen und Grabsteine in der Ferne durch das Fenster zu sehen sind. Die heilige Erinnerung zaubert ihm die Dahingegangene wieder an seine Seite, als hätte sie Gestalt, schön und gut, wie sie im Leben gewesen:

Stell' auf den Tisch die duftenden Kesen,
Die letzten Asten trag' herbei
Und laß uns wieder von der Liebe reden,
Wie einst im Mai!

Das tiefe, wahre Empfinden in Dichtung und Bild wirkt auf Jeden; wir haben davor Thränen vergießen gesehen, während das Gegenstück, Saphir's „Ob sie wohl kommen wird, zu weinen, an mein Grab“ trotz des ähnlichen Vorwurfs soviel wie keinen Eindruck macht, sondern einem eher als eine bloße Speculation auf die Weichheit der Stimmung zu Allerleuten erscheinen will.

Die traurigen Nachrichten von Livadia fallen zusammen mit der Zeit, in der wir unjener theuren Todten mit gemammelter Liebe gedenken. In dieser Stimmung verblaßt für uns das Bild des sterbenden Alleinherrschers und tritt in den Vordergrund die schwerverprüfte liebende Frau, die in dem Todtgeweihten nicht den Zaren, sondern den treuen, angebeteten Gatten verliert. Ed. Böhl-Wien.

Aus aller Welt.

Eine Bestie. In Hanau wurde dieser Tage ein Fall vor dem Schwurgericht verhandelt, der von denkwürdiger Größe und Unähnlichkeit eines Menschen zeigt. Der Täter Hergenhahn, 24 Jahre alt, war beschuldigt, an seiner lebenslichen Mutter einen Raubmord ausgeführt zu haben. Hergenhahn ist ein verkommenen Mensch, der seine Mutter schon vielfach betrogen und bescholten hat. Im Juli d. J. ging er wieder, und zwar Abend 11 Uhr, zu seiner Mutter, um Geld zu erpressen. Da ihm dieses verweigert wurde, warf er die Mutter auf das Bett, erdrosselte sie und hing sie dann an einem Strick im Zimmer auf, um den Verdacht auf Selbstmord zu lenken. 41 M. Geld hatte er mitgenommen. Der Muttermörder war im großen Ganzen geständig; aber er bestritt, von vornherein die Absicht gehabt zu haben, seine Mutter zu ermorden. Die Geschworenen gaben ihren Spruch dahin ab, daß der Angeklagte des Mordes nicht schuldig sei, wohl aber der vorsätzlichen Tödtung seiner lebenslichen Mutter, verbunden mit Raub. Dem Antrage des Staatsanwalts, auf lebenslangliches Zuchthaus zu erkennen, wurde vom Gerichtshof entsprochen, da der Angeklagte nach dem Aussprüche des Vorsitzenden des Gerichts für seine schändliche, gegen seine alte Mutter gerichtete That Mißthe nicht erwarten könne. — Das ist wieder ein Fall, bei dem auch der humanste Denker bedauern muß, daß die Prügelstrafe abgeschafft ist!

Große Dynamit-Explosion. Verehrliche Nachrichten aus Rio de Janeiro melden: Infolge der Entdeckung eines geheimen unterirdischen Magazins in der Nähe des englischen Friedhofes, wo die Infanterie während des letzten Aufstandes Munition und Dynamit gelagert hatte, wurden Soldaten entfangen, die dieses Magazin anzuräumen. Eine große Volksmenge folgte dem Militär. Ein Soldat ließ eine Granate fallen, welche platzte; dabei explodirten 10 Dynamitpatronen. Sechzig Personen sollen getödtet worden sein.

Kleine Chronik. Infolge der Stürme der letzten Tage sind im Kanal viele Schiffsunfälle passiert. Zahlreiche Personen sind ums Leben gekommen.

Aus Westpreußen und den Nachbarprovinzen.

Danzig, 23. Okt. Gestern Abend um 8½ Uhr wurde von den Bewohnern der Pfefferstadt eine ziemlich heftige Detonation gehört, und bald fand man auf dem Walde bei Baitzton Hellige Velchman einen aufsteigenden und Arbeitersstande angehörigen jungen Mann in seinem Blute schwimmend vor. In der linken Hand hielt er einen Revolver, mit dem er sich durch einen Schuß in den Hals den Tod gegeben hat. Mit einem Tragkorb wurde die Leiche zunächst nach dem Arbeitshause zur Bestattung des Todes und dann nach der Leichenhalle auf dem Bleihofe gebracht. Wie verlautet, ist der Beweggrund zu diesem Selbstmord ein Streit gewesen, den der 19jährige Jüngling, ein Maurerlehrling Mez Karlaskott aus Petershagen, mit seiner Braut gehabt hat; letztere war mit einem anderen jungen Manne Beglun der That. — Zu dem in voriger Woche von uns gemeldeten Seerunfall des „Caroline Auguste“ aus Stralund, der auf das Riff der Innenseite von Hela gerieth, wird jetzt noch folgendes Nähere berichtet: Das Schiff, das alle Anker ausgeworfen hatte, trieb immer näher der schäumenden Brandung. Gegen Nachmittag stand das Schiff kaum 20 Faden vor der Brandung und wäre im Verlaufe einer Stunde auf das Riff getrieben. Doch legte sich jetzt der Wind und schließlich vermochte das Schiff abzukommen, über Deck und in der Talletage vom Sturm zertrümmert. Der Steuermann versicherte, daß die Mannschaft in der größten Noth gezwungen habe. Die Besatzung, die sich an den Wanten festgebunden hatte, sah unter den Sturzwellen, welche über das Deck legten, ihren Tod vor Augen. Am höchsten Rieg die Noth, als einer der drei Anker riß und verloren ging.

Langfuhr, 22. Okt. Wie erst jetzt bekannt wird, ist seit etwa 14 Tagen der Premier-Lieutenant B. im Train-Regiment Nr. 17 von hier flüchtig geworden. Vom Corpsgericht des 17. Armee-corps ist gegen B. der förmliche Fahnenfluchtproceß im Angehorsamdesverfahren eröffnet worden. B. wird, sofern er sich nicht bis spätestens 8. Februar l. J. in der Wieden-

kasernen dem Corpsgericht stellt, für fahnenflüchtig erklärt und bestraft werden.

Marienburg, 23. Okt. Von einem Feuer ist wieder zu berichten, welches heute gleich Nachmittag in dem Herrn Münz gehörenden, auf der Bastel hier selbst belegenen Gebäude ausbrach. Die freiw. Feuerwehr war bald mit einer Spritze und drei Tonnenwagen auf dem Brandplatze erschienen, konnte aber nur die nebenanliegenden Gebäude retten. Das Feuer war durch spielende Kinder, welche in der Wohnung eingeschlossen waren, verursacht worden.

S. Krojanke, 23. Okt. Die Einweihung der Kirche zu Schönfeld findet nicht am 22. November, sondern am 2. Dezember statt.

Wöhningen, 23. Okt. Bei dem gestrigen Sturm schlug ein Fischerboot auf dem Köhlflöße in der Nähe von Wilmstorf um und die beiden darin befindlichen Fischer fanden in den Wellen ihren Tod. Obwohl der Kahn sich nur noch eine kurze Strecke vom Lande befand, waren die am Ufer stehenden Personen doch nicht im Stande, die Verunglückten zu retten. Heute hat man nach langem Suchen die Leichen aufgefunden. Der eine der Ertrunkenen war erst seit 3 Wochen verheiratet.

Aus dem Kreise Heidenburg, 21. Okt. Heute fand die erste ordentliche Sitzung des neuen landwirthschaftlichen Vereins „Muskaten“ statt. Der Vorsitzende Herr Pfarer Ebel eröffnete die Sitzung. Hierauf sprach der Rittergutsbesitzer Knauff-Robulen als Bevollmächtigter der Ralffeldischen Gesellschaft in Neuwied in einer längeren Rede über Entstehung, Zweck und Nutzen der Ralffeld'schen Darlehnskassen. Alsdann wurden die Statuten einer solchen Kasse vorgelesen und erläutert. Darauf wurde zur Bildung einer Ralffeld'schen Darlehnskasse geschritten. Gegen 20 Anwesende erklärten ihren Beitritt. Die Wahl des Vorstandes und des Aufsichtsrathes wurde auf den 7. November vertagt, zu welchem Tage eine größere Versammlung anberaumt werden soll.

Allenstein, 23. Okt. Das Spielen der Kinder an einer Nähmaschine hat, wie berichtet wird, in der Familie eines Besitzers in dem benachbarten B. eine große Aufregung hervorgerufen. Während das eine der Kinder das Schwungrad kräftig drehte, machte das andere, ein kleines Mädchen, unter der Nadel Näbverluche. Dabei fuhr ihm die Nadel durch die Hand und nagelte diese förmlich an die Maschine fest. Nur mit Mühe konnte es aus seiner üblen Lage befreit werden, wird aber wohl in der für immer stief bleibenden Hand ein trauriges Andenken behalten.

Memel, 22. Okt. Das neue Kreisbureau in der Bolanger Straße ist auch in der inneren Einrichtung so weit fertiggestellt, daß noch im Laufe dieser Woche der Einzug der Bureau's und am 27. d. Mts. die Einweihung, zu der auch der Oberpräsident und der Regierungspräsident erwartet werden, stattfinden kann.

Bandsburg, 22. Okt. Telegraphisch wurde eine Gerichtscommission nach einem mehrere Meilen entfernten Dorfe zu einem Bauern zur Testamentsaufnahme berufen. Die ankommende Commission fand den Testator nicht krank, sondern sinnlos betrunken und mußte so lange warten, bis der gute Mann nüchtern war, worauf er seinen „letzten Willen“ zu Protokoll gab.

Posen, 22. Okt. Auch das Gebiet der genossenschaftlichen Selbsthilfe ist von den Polen betreten worden, um dem bedrängten kleineren Grundbesitz zu Hilfe zu kommen. So hat sich hier im letzten Jahre eine „Parzellirungs-Genossenschaft der Landwirthe (Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht)“ gebildet, welche auf Grund der Bestimmungen des Rentengesetzes vom 1. Mai 1889 arbeitet. Sie will sich mit den Gläubigern der Besitzer auf gütlichem Wege verständigen und beginnt mit der Parzellirung erst dann, wenn sie von allen Gläubigern die schriftliche Versicherung erhalten hat, daß sie mit ihren Forderungen bis nach der Beendigung des Parzellirungsgeschäftes warten werden. Dann bezahlt die Genossenschaft die Schulden des Besitzers und übergibt ihm ein zwar verkleinertes, aber schuldenfreies Restgrundstück seines früheren Besitzthums. Den Anlauf der Parzellen erleichtert die Genossenschaft in der Weise, daß der Käufer nur ein Viertel des Kaufpreises in baarer Anzahlung leistet, während der Rest mit 4 Prozent verzinst und in 60½ Jahren getilgt wird. Die Mitgliedschaft wird erworben durch Einzahlung eines Genossenschaftsanteils von 200 M., die aber auch in Raten von zuerst 100 und dann je 15 M. erfolgen kann. Die Inanspruchnahme der zur Zeit noch mit geringen Mitteln arbeitenden Genossenschaft ist sehr stark, wie auch die große Zahl der verkauften Parzellen und Grundstücke beweist. Von den ehemaligen polnischen Landesstellen befehligt sich nach den letzten Veröffentlichungen der Genossenschaft Posen und Westpreußen bisher am schwächsten an diesen Bestrebungen der Selbsthilfe. In Oberschlesien soll diese Idee günstigeren Boden gefunden haben.

Lokale Nachrichten.

(Nachdruck der mit * oder Correspondenzzeichen versehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet).

Elbing, 24. Oktober.

* **Muthmaßliche Witterung** für Donnerstag, 25. Okt.: Wolkig, veränderlich, kälter, Regenfälle, lebhafter Wind.

An der bevorstehenden Generalsynode werden außer dem Herr Generalsuperintendenten Dr. Doeblin nachstehende von der Provinzialsynode gebildete Mitglieder aus unserer Provinz Theil nehmen: die Herren Pfarer Dr. Claas = Praust, Konsistorialrath Schaper-Wohlfahrt, Pfarer Ebel-Graubenz, Gymnasialdirektor Professor Kahle-Danzig, Provinzial-Schulrath Dr. Carnuth aus Königsberg (rührer Gymnasialdirektor in Danzig), Verwaltungsgerichts-Direktor Döhrling in Danzig, Superintendent und Konsistorialrath a. D. Braunschweig in Naumburg a. S. (früher in Marienwerder), Pfarer Schmeling in Sommerau und Landesrath Hinz. Aus der Provinz Pommern werden als Mitglieder an der bevorstehenden Generalsynode folgende Herren theilnehmen: Provinzial-Schulrath Dr. Carnuth, Kanzler v. Holsten, Landgerichtspräsident Kestler, Geheimrath Rieck, Oberkonsistorialrath Dr. Bella, Konsistorialrath Lic. Schlecht, Oberpräsident Dr. Graf zu Stolberg-Berngerode, Geheimrath Prof. Dr. Zorn, General- Superintendent Braun, Konsistorialrath Professor Dr. Jacoby und Konsistorialrath Dr. Eilsberger, sämmtlich aus Königsberg, ferner die Superintendenten Künstler-Alfki, Kossel-Gumbinnen, Schwere-Zaplan, Regierungs-Präsident Steinmann-Gumbinnen, die Landräthe v. Soudan-Pr. Eylau und Dr. Schnauvert = Billkallen, sowie Rittergutsbesitzer Sehdels-Gelchen.

* **Der Kaufmännische Verein** hielt gestern im Gewerbehause seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Kaufmann und Stadtrath Salbach, eröffnete die Versammlung durch Erstattung des

Jahresberichts. Im verflossenen Vereinsjahre sind aus dem Verein 22 Mitglieder ausgeschieden, von welchen 12 durch Fortzug von Elbing und 2 freiwillig ausgesteigen sind; weiter hat der Verein durch Tod 8 Mitglieder verloren, deren Andenken durch Erheben von den Sitzen geehrt wurde. Gegenwärtig gehören dem Verein 327 Mitglieder an, von denen 3 Ehrenmitglieder, 62 außerordentliche und 262 ordentliche Mitglieder sind. Aus dem Passenbericht geht hervor, daß der Verein einen Fond im Betrage von 10,000 Mark und einen Dispositionsfond von 1433,54 M. zu verzeichnen hat, so daß das gegenwärtige Vermögen des Vereins 11,433,54 M. beträgt. Für die Rechnung vom Jahre 1892—93 wird dem Rechnungsführer Decharge erteilt. Es erfolgte dann die Rechnungslegung für das Jahr 1893—94 und wurden zu Kassen-Revision die Herren Kaufmann Max Dantelowski, Buchhalter Weisner und Kaufmann William Vollmeier gewählt. Der Rechnung vom 1894—95 wurde von der Versammlung genehmigt. Hierauf erfolgte die Wahl eines Vorstands, aus welcher Herr Kaufmann Arnold Wiede an erster Stelle, Herr Kaufmann George Heyder, der sein niederlegt, als mit absoluter Majorität gewählt wurde. In der Ergänzungswahl des Vorstandes wurden die Herren Kaufmann Gustav Behmühl und Buchhalter Hermann Löffler wiedergewählt. Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit der Theilnahme, daß Herr Oberlehrer Wundlich am 30. d. M. einen Vortrag halten wird.

Westpreussischer Gewerbebetag. Am Sonntag wurde im Gewerbehause zu Danzig im Anschluß an die Generalversammlung des westpreussischen Gewerbebetages der Centralverein der westpreussischen Gewerbebetage abgehalten, den der Vorsitzende, Herr Stadtrath Ehlers, eröffnete, indem er die Delegirten und Gäste begrüßte. Es erstattete dann zunächst Herr Direktor Dr. Nagel aus Elbing einen Bericht über die am 24. und 25. September d. J. stattgefundene Hauptversammlung des Verbandes deutscher Gewerbebetage in Karlsruhe. Der Vortrag wurde beifällig aufgenommen und dem Redner vom Vorsitzenden der Danzig namentlich der Versammlung abgetastet. — Der Geschäftsführer der nordostdeutschen Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1895, Herr Ingenieur Klaf aus Königsberg, hielt dann an der Hand eines übersichtlichen Planes einen interessanten Vortrag über die Einrichtung der obigen Ausstellung, über die wir schon vielfach im Einzelnen berichtet haben, deren Terrain 50 Morgen groß ist und deren Ausstellungsgebäude 4000 Quadratmeter umfassen, w dem Wunsche, daß die Anmeldungen zur Ausstellung möglichst bald eingebracht und der Anmeldezeitraum der 31. Dezember d. J. nicht überschritten werden möge, da sonst für die später angemeldeten Gegenstände schwer Platz zu schaffen sei. An den Vortrag knüpfte sich eine Reihe von Fragen aus der Versammlung, die Herr Klaf eingehend beantwortete. — Der Bericht über die Gewerbe-Ausstellung in Gumbenberg fiel aus, da dieselbe auf das Jahr 1896 verschoben ist, ebenso konnte der vorgerückten Tageszeit wegen der auf der Tagesordnung stehende Vortrag über Holzverwertung und Holzindustrie in Westpreußen nicht mehr gehalten werden. — Ein gemeinsames Mittagmahl der Theilnehmer folgte den Verhandlungen.

Stadttheater. Aus dem Theater-Bureau wird uns geschrieben: Gelegentlich des Gastspiels von Carl William Müller gelangt die Gejangssoppe „Einer von unsre Bei!“ in einer von Herrn Director Gattschke für das Gartenplatztheater in München ausgeführten, vollständig neuen Bearbeitung und Modernisirung mit Herrn Carl William Müller in der Rolle des Jean Stern zur Aufführung.

Rubische Vermessung von Getreideladungen. Bei den Hauptzollämtern Danzig, Thorn und Hamburg besteht die rubische Vermessung des in Wasserfahrzeugen eingehenden Getreides. Es ist nun von den Hauptsteuerämtern die Einführung dieses Verfahrens auch für andere Hafendörfer ins Auge gefaßt worden. Zu einer gütlichen Aenderung hierüber aufgefordert, haben die Vorsteher der Kaufmannschaft zu Stettin erklärt, daß sie die Einführung der rubischen Vermessung des aus Seeschiffen in Fahrzeugen abgeleichteten Getreides nicht beifürworten zu können glauben. Das durch rubische Vermessungen festgestellte Gewicht gebe in der Regel Unterschiede gegen des Canno'schen Gewicht. Wenn nun auch beabsichtigt werden sollte, die rubische Vermessung auf das in Rubine abgeleichtete Getreide für das Verhältnis zwischen der Zollbehörde und dem Empfänger als endgiltig festzubalzen, so bliebe immer noch fraglich, ob die rubische Vermessung dem Empfänger die genügende Sicherheit gewähre, daß er nicht mehr Getreide zu verzollen hat, als er wirklich empfängt.

Wescheim im Regierungspräsidium. Die uns Montag gemachte Mittheilung von der (auf eigenen Wunsch erfolgenden) Veretzung der Herrn Regierungspräsidenten v. Holweide nach Pletz und der Ernennung des Herrn Oberpräsidenten v. Busch zu seinem Nachfolger scheint verfrüht zu sein, obwohl die Nachricht einem schon seit einiger Zeit circulirenden Gerücht entsprach. Wie der „D. B.“ gestern Abend von gut informirter Seite berichtet wurde, ist in den betreffenden Amtskreisen über die erwähnte Veretzung resp. Ernennung noch nichts Bestimmtes bekannt.

Der Schleier ist auch in diesem Jahre eine unentbehrliche Vervollständigung der modernen Damen-Toilette. Wollte man eine Dame nach dem „Barum“ fragen, so würde allerdings kein sachlicher Grund angeführt werden, dagegen der Bescheid erfolgen, daß man ohne Schleier sich nur mangelhaft bekleidet erscheine, daß der Schleier „eben dazu gehöre“. Zu Witterungsverhältnissen ist die Ursache wohl kaum zu suchen, denn gerade an heißen Sommertagen, wo auch das dünne Gewebe, das sich über die Haut legt, als eine unerträgliche Tortur erscheint, sehen wir keine Dame unverschleiert, während im Winter bei dem weit vorgebauten Hutfrempe nicht mehr von einem Schutz gegen die Kälte die Rede sein kann. Nach orientalischem Prinzip aber, einen Schutz gegen neugierige Blicke zu gewähren, dazu ist der Schleier von heute am wenigsten geeignet, dafür tritt er viel zu auffallend, viel zu farbenreudig in die Erscheinung. Nach einander werden denn auch die bevorzugtesten Töne, Feuerroth, Grün, als Gesichtschleier verwendet, und zwar mit einer Einheitsart, wie sie sonst keine Modeform zeigt. Die letzten Sommertage brachten uns das bläulich schimmernde Anilinroth und das wieder mit etwas Rosa verlegte Lavendelblau — und damit ist die Skala des Möglichen durchgemacht; unsre Damenwelt, die wir so lange nur wie durch farbige Brillen, wie unter bengalischer Beleuchtung geziehen haben, bietet uns mit einem Male einen ganz entgegengegesetzten Anblick und kehrt zu dem zarten nur leicht getönten Weiß zurück. Aber welches Raffinement, welche durchdachte Berechnung liegt in diesen düstigen farblosen Geweben! In den Schaufenstern unserer ersten Modistinnen schimmert es zart weiß auf leuchtendem

Und. Wie die Fäden des Altweberjammers über die letzten Verhältnisse der Flur breitet sich der weisse getrocknete Tüllschleier über die farbigen, federnge schmückten Sammet- und Glühbüte. Die kostbaren echt Brüsseler Handfäden, die billigen flauener Arbeiten, die Maschinenimitationen in Blonden, alles ist vertreten. Hier mühen den Fond nur kleine Punkte, Sterne und Streublumen; hier erstreckt sich eine breite Bordüre, die sich auch als einseitlicher Abschluß fortsetzt über die untere Hälfte des Gesichts; dort greifen lange Blumenranken oder stillistische Ornamente über die ganze Fläche. Mit einer geradezu Maratrischen Virtuosität ist das Weiß in den verschiedensten zarten, sich dem Geld zuneigenden Färbungen variiert. Ob aber ein so reich gemusterter Stoff das Gesicht nicht allzusehr verdeckt? Ganz gewiß, dies ist aber vielleicht der Grund der Beliebtheit des Brüsseler Tüllschleiers und ganz gewiß die Ursache seines Entstehens. — Der Schleier hat seine Geschichte. Er ist die Erfindung einer Pariser Dame, die, nicht gesellschaftsfähig, dennoch den Wunsch fühlte, sich unter die beste Pariser Gesellschaft zu mischen. „Nur mit geschlossenem Visir“ war dies erreichbar; sie „kreiert“ den dichtesten gestickten Schleier und bejauch damit einen künstlichen Wohlthätigkeits-Bazar. Natürlich wurde sie dennoch erkannt, aber man verzicht ihr. Die weiße Maske war so entzückend und kleidam, daß die aristokratische Gesellschaft nichts Eiligeres zu thun wußte, als sie schleunigst zu acceptiren. Das war nicht heute und nicht gestern. Es ist interessant zu beobachten, mit welcher Unerschbarkeit französische Modelaunen schließlich zu uns gelangen, wenn auch noch so viel Zeit darüber vergangen ist. Dem Himmel sei Dank, wenn es sich dann wenigstens um etwas Hübsches handelt!

Bestände der Postkassen. Am 31. Oktober haben nach Anordnung des Reichs-Postamts sämtliche Postkassen eine Feststellung der vorhandenen Geldbestände an Goldmünzen, Einhalberstücken, Reichshilber-, Nickel- und Kupfermünzen, Reichslothscheinen und Noten vorzunehmen.

Auf einen dringenden Nothstand unserer Zeit weist die Thatache hin, daß jährlich Hunderte von jungen unerfahrenen Mädchen, die aus den Provinzen nach größeren Städten, insbesondere aber nach der Reichshauptstadt gehen, gewissenlosen Betrüggern in die Hände fallen, von denselben ausgebeutet und oft elend zu Grunde gerichtet werden. — Dem schrecklichen Bewußtsein nach Abhilfe gegenüber hat für die Reichshauptstadt der Vorstandverband der 52 Berliner Jungfrauenvereine bereits in einer Sitzung vom 8. Mai cr. die Nothwendigkeit einer Fürsorge für die einwandernden Mädchen ins Auge gefaßt und in der Sitzung vom 11. September cr. beschlossen: 1) Alle Mädchen, deren Ankunftszeit ihm rechtzeitig gemeldet wird, von dem betreffenden Bahnhof abzuholen, und 2) schon eingewanderten Mädchen, deren Adressen ihm angegeben werden, aufzufuchen und ihnen die etwa nötige Hilfe anzubieten. Zu diesem Zwecke wird an die Herren Geistlichen und Lehrer sowie an die Ortsbehörden aller Land- und Stadtgemeinden in der Provinz die Bitte gerichtet, alle Mädchen, die aus ihren Gemeinden nach Berlin ziehen wollen, vorher rechtzeitig mit Angabe des Bahnhofes und der Stunde der Ankunft dem Bureau des unter dem Protektorat der Kaiserin stehenden Vereins zur Fürsorge für die weibliche Jugend, Berlin N., Vorfigstraße Nr. 5, anzumelden, beziehungsweise die Adressen ihnen bekannter nach Berlin verzogener Mädchen ebenfalls mitzutheilen. Um diese wichtige, dem Verein gestellte Aufgabe zu erfüllen, haben sich eine Reihe von Vereinsvorsitzenden bereit erklärt, persönlich sich derselben zu widmen. Dieselben sind, wie alle anderen mit der Empfangnahme der Mädchen auf den Bahnhöfen von dem Vereine beauftragten Personen, durch eine weiße Binde am rechten Arm mit der Aufschrift: „Fürsorge für weibliche Jugend“ kenntlich gemacht und mit einem den Stempel des erwähnten Vereins tragenden Legitimation versehen. Gleichzeitig wird aber auch vor dem übergroßen oft schrecklichen und verderblichen Wegzuge nach der Reichshauptstadt und nach den größeren Provinzialstädten dringend und namentlich in den Fällen gewarnt, wenn das verziehende Mädchen sich dort erst eine Stelle beschaffen will.

*** Zum Ring der Stärkefabriken.** Das „Berliner Tageblatt“ hat die Mitteilung gebracht, daß eine Anzahl Stärkefabriken in Brandenburg, Schlesien und Posen einen Ring gebildet hätten, um den Preis der Kartoffeln auf einem niedrigen Stand zu erhalten. Wie die bedeutendste Stärkefabrik, die Norddeutsche Kartoffelmehlfabrik in Cüstzin, mittheilt, ist derselben von der Existenz eines Ringes von Stärkefabriken durchaus nichts bekannt, und da die Nachricht des „Berliner Tageblatts“ hinsichtlich der Provinz Posen auch bereits dementirt worden ist, so ist anzunehmen, daß ein derartiger Ring nicht existiert.

Das Reichsversicherungsamt hat vor einigen Tagen eine namentliche für landwirthschaftliche Kreise sehr bemerkenswerthe Entscheidung gefällt. Ein schleswig-holsteinischer Landwirth hatte im vorigen Winter mit seiner Familie eine Schiftenfahrt gemacht, wobei sein Pferd durchging und er eine erhebliche Verletzung erlitt. Die landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft lehnte jede Entschädigung ab, da es sich um eine Verletzungsfahrt gehandelt habe. Beim Schiedsgericht erhob der Verletzte den Einwand, daß er ursprünglich beabsichtigt habe, den Fußbesatz seines Pferdes schärfen zu lassen und nur, weil der Schmied gerade stark beschäftigt gewesen sei, eine Spazierfahrt unternommen habe. Das Schiedsgericht wies ihn trotzdem ab. Beim Reichsversicherungsamt beständige der Schmied, daß der Verletzte an jenem Tage bei ihm gewesen sei, um den Fußbesatz seines Pferdes schärfen zu lassen, aber weitergefahren sei, weil er zu lange darauf hätte warten müssen. Infolge dessen verurtheilte das Reichsversicherungsamt die Berufsgenossenschaft, den Kläger zu entschädigen, da er einen Unfall im landwirthschaftlichen Betriebe erlitten habe. Die Fahrt zum Schmied und die Spazierfahrt mußten unter solchen Umständen als eine einheitliche Fahrt betrachtet werden.

Störender Gewerbebetrieb. Laut § 51 der Gewerbeordnung kann die fernere Benutzung einer jeden gewerblichen Anlage wegen überwiegender Nachtheile und Gefahren für das Gemeinwohl durch die höhere Verwaltungsbehörde jederzeit untersagt werden. Doch muß dem Besitzer in diesem Falle für den etwa entstehenden Schaden Ersatz geleistet werden. Außerdem aber ist die Polizeibehörde laut neuerdings ergangener Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts Befug, gegen gewerbliche Anlagen, welche nicht unter § 16 der Gewerbeordnung fallen und zu deren Errichtung oder Fortbetrieb es daher einer behördlichen Erlaubnis nicht bedarf, z. B. Feilenhauereien, Schmiede- oder Schlosserwerkstätten u., einzuschreiten, wenn der Betrieb eine Gefahr für das Publikum oder einzelne Mitglieder desselben mit sich bringt. Eine solche Gefahr ist dann als vorhanden anzusehen, wenn der mit dem Betriebe

verbundene Bärm oder die durch denselben verursachten Gesundheitsschäden nach sachverständigem Gutachten geeignet sind, in der Nachbarschaft wohnende gesunde Personen nervös, das ist krank, und nervöse Personen noch mehr krank zu machen. Das Einschreiten der unteren Verwaltungs-, also der Polizeibehörde darf sich indes nicht auf die Unterlegung des ganzen Betriebes, sondern nur auf die Beseitigung der vorhandenen Mißstände beziehen, wobei es dem Betriebsunternehmer, falls er der an ihn ergangenen Aufforderung nicht nachkommen zu können glaubt, überlassen bleiben muß, der polizeilichen Verfügung durch Einstellung oder Verlegung des Betriebes zu genügen. Uebrigens hat der Unternehmer nach § 27 der Gewerbe- u. Ordnung die Einrichtung oder Verlegung solcher nicht concessionspflichtiger gewerblicher Anlagen, deren Betrieb mit ungewöhnlichem Geräusch verbunden ist, der Ortspolizeibehörde anzuzeigen. Befinden sich in der Nähe der gewählten Betriebsstätte Kirchen, Schulen oder andere öffentliche Gebäude, Krankenhäuser oder Heilanstalten, deren bestimmungsmäßige Benutzung durch den Gewerbebetrieb auf dieser Stelle eine erhebliche Störung erleiden würde, so steht der höheren Verwaltungsbehörde die Entscheidung darüber zu, ob die Ausübung des Gewerbes an dieser Stelle zu untersagen, oder welche Bedingungen etwa für die Zulassung zu stellen sind.

Der Westpreussische Fischerei-Verein macht nochmals die bei Gelegenheit der Nordostdeutschen Gewerbe-Ausstellung zu Königsberg geplante Fischereiausstellung aufmerklich, an der sich außer Privatpersonen die Fischerei-Vereine für West- und Ostpreußen, sowie der Danziger Angler-Klub betheiligen werden. Bei dem Bestreben, die Ausstellung möglichst lehrreich zu gestalten, darf auch auf rege Theilnahme aus westpreussischen Fischzüchtere- und Fischereitreibere gerechnet werden. Möglichst frühzeitige, wenn auch nur vorläufige Anmeldung ist dringend erwünscht. Für Mitglieder der beiden pr.-ußischen Fischerei-Vereine ist es am rathsamsten, wenn sie sich der Kollektiv-Ausstellung ihrer Vereine anschließen, da sich dann die Kosten erheblich mindern.

a. Gnadengefuch. Die Geschworenen werden ein Gnadengefuch an den Kaiser wegen des Arbeiters Ferdinand Griehl aus Barchwalde, der am Dienstag wegen Anstiftung zum Raube zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden ist, einreichen.

Die „Waffe“ gehört nach einer an die Zivilbehörden gerichteten Mitteilung des Kriegsministers nicht mehr zu den „Esfornenissen der Dienstuniform.“ Bekanntlich genießen die Offiziere und die in deren Kategorie stehenden Militärbesetzten im Dienst und in Dienstuniform für ihre Pferde Befreiung von Chauffagegeld. Zur Dienstuniform gehörte bisher auch die Waffe. In Uebereinstimmung mit dem Minister der öffentlichen Arbeiten hat der Kriegsminister nunmehr bestimmt, daß für die Befreiung der Offiziere von der Chauffagegeldentrichtung fortan das Tragen der Waffe nicht mehr zu fordern ist, daß es vielmehr genügt, wenn die Offiziere im Uniformrock oder Mantel sich befinden.

Ämtliche Choleraanmeldungen. Die Cholera ist festgestellt bei Rosa Hausmann und Arbeiter Eichholz in Zolmitel. In dem unweit der Stadt Königsberg am Fregel gelegenen Schneidmühleng-Etablissement Coffe wurden am Sonnabend, den 20. d. Mts., vier Cholerafälle gemeldet. Ertrankt waren der Kutcher Perlehn und drei Kinder derselben, während die Ehefrau als ansteckungsverdächtig angesehen werden mußte. Auf telegraphische Anweisung des Oberpräsidenten begab sich der leitende Arzt der Stromüberwachungsstation Lapsau bei Arnau mit dem dort zur Verfügung stehenden Dampfboot am Sonnabend Nachmittag nach Coffe und übernahm von den daselbst bereits anwesenden Vertretern der Medizinal- und Kreisbehörden die ganze Familie Perlehn, wonächst dieselbe an Bord des Dampfbootes nach der Choleraabarde in Lapsau übergeführt wurde.

Marktbericht. Auf dem heutigen Wochenmarkte war nicht allein das Angebot von Waaren sehr gering, sondern es fehlte auch an Käusern, so daß nur ein schwacher Verkehr zu sehen war. Butter war nur wenig zu Markte gebracht und kostete 1 Mk. pro Pfd., Eier 1 Mk. pro Dutzend. Auch der Ohtmarkt war schwach besucht, und wird auch hier die Waare theurer, da Pfannen 25 Pf., Birnen und Äpfel sogar 30—35 Pf. pro Zweltemroß kosteten. Der Geflügelmarkt hatte nur einige Hühner, Tauben und Gänse aufzuweisen. Fische waren wenig und theuer. Gut besetzt war zwar der Fleischmarkt, doch der Verkehr auch hier nur gering.

Vacanzlisten. Bürgermeisterstelle in Beck, Gehalt 2000 Mk. — Rassenassistentenstelle beim Magistrat in Schnebeck, Gehalt 950 Mk. — Stadtkassierstelle beim Magistrat in Cederfürde, Anhangsgehalt 2400 Mk. — Verwaltungssecretärsstelle beim Magistrat in Wittin a. Ruhr, Gehalt 1800 bis 3000 Mk. — Polizeilehrer- und zweite Polizeikommissariatsstelle bei der Polizeiverwaltung in Grouden, Gehalt 1600 bis 2680 Mk. — Forstverwaltungsfelle beim Magistrat in Gollnow, Gehalt 2400 bis 3000 Mk. und 900 Mk. Dienstaufwandsgehalt. — Wegemeisterstelle beim Bezirkspräsidium in Mey, Gehalt 1200 bis 2000 Mk., sowie 450 Mk. Entschädigung für Amts- und Reisekosten. — Verwaltungsassistentenstelle im Steuerbureau beim Bürgermeisterrat in Rheydt (Kreis Gladbach), Anfangsgehalt 1350—1800 Mk. — Rassenassistentenstelle bei der Gemeindefasse in Neunkirchen (Bezirk Trier), Gehalt 2100 Mk. — Gosanitätsdirectorsstelle beim Magistrat in Guben, Einkommen außer freier Wohnung und Heizung 3000 Mk. — Polizeiergaentenstelle beim Magistrat in Bochum, Gehalt 1350 bis 1890 Mk., sowie 75 Mk. Reisegehalt. — Bureauvorsteherstelle bei der städtischen Verwaltung in Essen a. Ruhr, Gehalt 2000—3500 Mk. — Polizeiergaentenstelle beim Oberbürgermeisteramt in M. Gladbach, Gehalt 1225—1675 Mk. — Mehrere Polizeiergaentenstellen bei der Polizeiverwaltung in Crefeld, Gehalt je 1300—1600 Mk. — Bureaugehilfenstelle beim Kreisaußsich in Kottowitz, Gehalt 1800 Mk. — Rectorstelle an der Volksschule in Hellgenhafen, Diensteinkommen 2000 Mk., sowie freie Wohnung und Feuerung. — Lehrersstelle für Rechnen und Naturwissenschaften an der städtischen höheren Mädchenschule in Elberfeld, Gehalt 2100—3000 Mk. und Wohnungsgeld.

Schwurgericht zu Cln ng. Sitzung vom 24. Oktober.
13. Fall. An die Schneidmühle zu Alt-Eiche wurde am 2. Juni von den Besitzern aus Schoenerswalde und Puffen Langholz gefahren. Eines Schreibeis wegen kam ein Streit zwischen den Leuten der Dorfschaft. Der Rächtersohn August Wroß, 22 Jahre alt, nicht vorbestraft, aus Schoenerswalde kam mit einem Stück Holz angfahren. Nachdem

derjelbe im Comptoir das Holz anschreiben hatte lassen und dann dasselbe abgeladen hatte, fuhr er zurück. Auf diesem Wege wurde Wroß von dem Arbeiter Johann Stawowski aus Puffen, 22 Jahre alt, gereizt, dann kam es zwischen beiden zu Thätlichkeiten; dem Stawowski standen noch die Arbeiter Johann und Wilhelm Musard bei und schlugen auf Wroß gemeinschaftlich und zwar mittelst Messers ein, daß derjelbe stark blutete. In diesem Zustande ging Wroß nach dem Comptoir. Auf dem Wege dahin traf er mit einem Squader aus Schoenerswalde zusammen, welchem Wroß keine Verwundungen zeigte. Squader jagte etwas zu Wroß. Dieser machte kehrt, ging zu dem Musard, der noch an derselben Stelle stand, zog aus einem in der Nähe stehenden Wagen eine Klinge und schlug dem Johann Musard mit derselben auf den Kopf, so daß der Geschlagene sofort auf die Knie sank und am anderen Tage an der Verletzung verstorben ist. Es steht August Wroß unter Anklage der Körperverletzung mit nachfolgendem Tode und Johann Stawowski wird zur Last gelegt, gemeinschaftlich mit dem getödteten Musard den Wroß angegriffen zu haben. Wroß giebt den Thatbestand wie oben zu, w'll zu der That aber gereizt worden sein. Gemäß dem Gutachten des Sachverständigen ist der Tod des Verletzten durch den Schlag herbeigeführt, indem eine Gehirnerschütterung resp. Verblutung im Kopfe eintrat.

Kunst und Wissenschaft.

„Wie die Alten jangen“, ein historisches Lustspiel von Karl Niemann, das Krätlingswerk des Verfassers, ist am Sonntag am Königl. Schauspielhaus in Berlin mit gutem Erfolg aufgeführt worden. Das Stück spielt am Hofe zu Dessau und behandelt die Liebe des Erbprinzen Gustav, des Sohnes des Alten Dessauers und der Anna-Diese, zu einer hübschen Brauereistochter. Der Kaiser und die Kaiserin haben mit dem Großherzog von Baden der Vorstellung beigewohnt und sich trefflich amüßert. Schon nach dem zweiten Akt ließ der Kaiser den Dichter wissen, daß er ihn nach Schluß des Stückes zu sprechen wünsche und sagte zu ihm: „Mein lieber Herr Niemann, es freut mich sehr, daß Ihnen ein so echt deutsches und gelundes Stück gelungen ist. Ich habe mich außerordentlich darüber amüßert. Wie finde sie nur auf den Stoff gekommen?“ Der Verfasser antwortete, der Felscheer Melde und die jüngere Tochter des Braumeisters Herre — also Schwager und Schwägerin des Prinzen — seien seine Urgroßeltern gewesen. Er erzählte dem Kaiser ferner, daß er und sein Bruder schon als Kinder vor dem Pfeilkopf ihres Vaters, auf dem der alte Dessauer abgebildet war, Honneurs hätten machen müssen. Der alte Niemann war Feldwebel. Dem Dichter wäre darum schon als Knaben, da sich die ersten literarischen Regungen bei ihm zeigten, die Idee gekommen, den alten Dessauer in einem Stück oder Roman dichterisch zu bearbeiten.

Telegramme

„Altpreussische Zeitung.“
Berlin, 24. Okt. Gestern Abend wurde hier das Gerücht verbreitet, der Zustand des Fürsten und der Fürstin Bismarck gebe zu ernstlichen Besorgnissen Anlaß. Wie unser Gewährsmann auf direkte Anfrage in Vargin erfährt, ist das Befinden des fürstlichen Paares durchaus befriedigend.

Berlin, 24. Okt. Ein hiesiges Blatt behauptet, daß auf Veranlassung des Grafen Eulenburg im Ministerium des Innern ein Gesetz gegen die Anarchisten ausgearbeitet worden sei, daß dasselbe aber im Minister-rath aus freier Entschliehung der Minister abgelehnt worden sei. Es ist nicht unmöglich, daß schließlich auch die neuen Strafparagraphen abgelehnt werden.

Berlin, 24. Okt. Der Kaiser begab sich gestern zum Reichskanzler und hatte mit diesem eine dreiviertel Stunden lange Unterredung über die Gesetzgebung gegen den Umsturz. In Regierungskreisen weiß man, daß der Kaiser den Vorschlägen des Kanzlers in jeder Beziehung zustimmte. Es dürfte innerhalb des Minister-rathes nur noch eine Sitzung über diesen Gegenstand stattfinden.

Berlin, 24. Okt. Kaiser Wilhelm fuhr gestern in Begleitung eines Flügeladjutanten unangemeldet nach der russischen Botschaft und unterhielt sich eine halbe Stunde mit dem Grafen Schuwaloff über das Befinden des Zaren. Der Botschafter hatte nur ungünstige Nachrichten.

Wien, 24. Okt. Nach den aus Tirino eingehenden Meldungen kam es zu ersten Ausschreitungen, so daß das Militär einschreiten mußte. Nur dem besonnenen Auftreten der Offiziere ist es zu danken, daß die Unruhen keinen größeren Umfang annahmen. Nachdem die zweisprachigen Straßentafeln entfernt und durch italienische ersetzt worden waren, verließ sich die Menge und es trat Ruhe ein.

Lemberg, 24. Okt. Die Zahl der in Zarnopol verhafteten Studenten beträgt 21; auch in anderen galizischen Städten wurden Verhaftungen vorgenommen.

Paris, 24. Okt. Der französische Minister-Resident auf Madagascar ist gestern auf dem Dampfer „Orsa“ in Marseille eingetroffen. Die Zustände in Madagascar sind dert, daß der Resident nicht bleiben konnte. Die Unsicherheit nimmt fortwährend zu, Franzosen werden von Eingeborenen überfallen und mehrere wurden bereits getödtet.

Paris, 24. Okt. An der russischen Gesandtschaft werden seit gestern amtliche Meldungen über das Befinden des Zaren an-geschlagen. Dieselben lauten hoffnungslos und constatiren in der Hauptsache, daß die Kräfte des Patienten in steter Abnahme begriffen sind.
Petersburg, 24. Okt. Heute erscheint ein Manifest, welches den Großfürsten Michael, den 3. Sohn des Zaren, zum Thronfolger ernennet, falls die Ehe des Thronfolgers Nicolaus kinderlos bleiben sollte.

Es ist dies eine Formsache, die durch das Hausgesetz vorgeschrieben wird.

Petersburg, 24. Okt. Nach den aus Livadia eingehenden Meldungen ist das Befinden des Kaisers wieder ungünstiger geworden. Ob die für heute angelegte Vermählung des Thronfolgers stattfinden kann, scheint zweifelhaft. Von anderer Seite wird allerdings behauptet, daß dieselbe bestimmt heute Nachmittag 2 Uhr stattfinden werde. Die Ohnmachtsanfälle des Zaren mehren sich in sehr bedenklicher Weise.

Petersburg, 24. Okt. Die Taufe der Prinzessin Alix von Hessen findet heute in der Hauskapelle zu Livadia statt. Taufpathe ist der Großfürst Sergius. Den Taufakt nimmt der russische Religionslehrer der Prinzessin vor.

Belgrad, 24. Okt. Falls der König wieder Nicolajew mit der Kabinettsbildung beauftragt, wird Letzterer folgende Ministerliste vorlegen: Nicolajew Präsidentschaft und Inneres, Petrovich-Finanzen, Dofanich-Kriegs-, Giorgievich-Justiz, Professor Kovacschewich-Unterricht, Sektionschef Angelich-Handel, Pavlovich-Krieg, Jdozovich-Bauten.

Sofia, 24. Okt. Das Ministerium beschloß, die Anlage gegen Stambulow fallen zu lassen.

Charleroi, 24. Okt. In der verfloffenen Nacht ist der Sambocfluß derartig gestiegen, daß die Untertane von sieben Schiffen gerissen sind. Die Schiffe sind in der Nähe von Charleroi untergegangen. Der Materialschaden ist ein sehr bedeutender.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 24. Okt. 2 Uhr 45 Min. Nachm.

Börse: Fester	Cours vom	23.10.	24.10.
3/2 pEt. Preussische Pfandbriefe		100,10	100,10
3/2 pEt. Westpreussische Pfandbriefe		10,20	100,20
Oesterreichische Goldrente		101,10	101,10
4 pEt. Ungarische Goldrente		99,90	99,90
Russische Banknoten		219,40	219,65
Oesterreichische Banknoten		163,95	163,95
Deutsche Reichsanleihe		105,90	105,90
4 pEt. preussische Conjols		105,90	105,90
4 pEt. Rumänier		83,60	—
Marienh.-Mark. Stamm-Prioritäten		119,30	—

Produkten-Börse.

Cours vom	23.10.	24.10.
Weizen Oktober	127,70	129,00
März	135,50	136,50
Roggen Oktober	109,00	110,00
März	116,00	117,00

Tendenz: Fest.
Petroleum loco 18,90 18,90
 Kübel Oktober 43,80 43,70
 März 44,60 44,60
Spiritus Oktober 36,20 36,20

Königsberg, 24. Okt. — Uhr — Min. Mittags.
(Von Portarius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L % egerl Faß.
Loco contingentirt 51,50 „ Brief
Loco nicht contingentirt 31,50 „ Brief

Danzig, 23. Okt. Getreidebörsen.

Weizen (p. 745 g Dual-Gew.): unber.	
Umfaz: 100 Tennen.	
inl. hochbunt und weiß	120—124
hellbunt	118
Transit hochbunt und weiß	95
hellbunt	92
Termin zum freien Verkehr Okt.-Nov.	124,50
Transit	88,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr	122
Roggen (p. 714 g Dual-Gew.): unber.	
inländischer	106
russisch-polnischer zum Transit	72
Termin Okt.-Nov.	105
Transit	72,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr	106
Gerste: große (660—700 g)	113
kleine (625—660 g)	90
Hafser, inländischer	92—104
Erbisen, inländischer	115
Transit	85
Külsen, inländische	170

Zundermarkt.

Magdeburg, 23. Okt. Korzunder erklusive von 92 % Rendement 10,50, neue 10,65. Korzunder exkl. von 88 % Rendement 10,10, neue 10,15. Nachprodukte exkl. von 75 % Rendement 8,20. Stetig. — Gemahlene Raffinade mit Faß 22,50 bis 23,50. Weiss 1 mit Faß 21,50. Stetig.

Henneberg-Seide

— nur ächt, wenn direkt ab meiner Fabrik bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 60 Pf. bis Mk. 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Dual. und 2000 versch. Farben, Dessins u.), porto- und steuerfrei ins Hans. Muster umgehend.

Seiden-Fabrik
G. Henneberg (k. u. k. Hoff.), Zürich.

Stadt-Theater

Donnerstag, den 25. Oktober 1894:
Abonnementsvorstellung.
Duhendbilletts haben Gültigkeit.

Erstes Gaspiel von
Carl William Bühler.
Hocus pocus.

Schwant in einem Akt von Ernst Gettke.
Vorher:

Die zärtlichen Verwandten.
Schummrich — Carl William Bühler.

Zu Vorbereitung:
Giner von unsrer Lent'.
Für das Gärtnerplatztheater in München gänzlich neu bearbeitet von Franz Gottscheid.

Tuch-, Manufactur-, Modewaaren

Confection.

Friedr. Wilhelm-
Platz 16.

Joh. Lau.

Ecke Innerer
Mühlendamm.

Schwarze und couleurte Kleiderstoffe

von einfachster bis elegantester Ausführung.

Schwarze, weisse und couleurte Seidenstoffe.

Täglicher Eingang von Neuheiten.

Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Zur Desinfection

in Wohnhäusern, industriellen Etablissements, Bahnhöfen, landwirtschaftlichen Betrieben, Schulen u. s. w. ist

Bromophtharin

D. R. - P. 52803
das bewährteste Mittel, indem dasselbe bei richtiger Anwendung vollständig geruchlos macht. **Alleinverkauf: Bernh. Janzen.**
Specialität: Desinfectionsmittel.

Auswärtige

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fr. Olga Peters-Gulm mit dem Ingenieur und Assistent bei der kgl. Gewerbe-Inspektion zu Marienwerder Herrn Paul Eichmann. — Fr. Helene Salewski mit dem Predigtamts-Candidaten Herrn Franz Koch-Nikolaiken Ostpr.
Geboren: Herrn Jacob Sandelowsky, Königsberg 1 T.
Gestorben: Herr Bürgermeister Johann Tahrt-Rehden. — Herr Major a. D. Wilhelm von Bornmann-Neumark Wpr. — Herr Chauffee-Auffseher Friedrich Kaulfuß - Strasburg Wpr. — Herr Kaufmann Gustav Ehler-Königsberg. — Herr Taubstummenlehrer Eduard Reimer-Königsberg. — Frau Amalie Lippke, geb. Finf - Tilsit. — Herr Kürschnermeister Emil Rosenfeld-Tilsit. — Herr Rittergutsbesitzer Eugen Quassowski-Molditten.

Elbinger Standesamt.

Vom 24. Oktober 1894.

Geburten: Rentier Otto Becker 1 S. — Maurergeselle August Peters 1 T. — Fabrikarb. Friedrich Teschner 1 T.

Angebote: Fabrikarbeiter Wilhelm Liedeke - Elbing mit Katharina Marzinjif - Al. Bieland.

Elbing,

Inn. Mühlendamm 38.

Kaiser-Panorama

Diese Woche:
Die malerische Schweiz.
Das Berner Oberland.

Donnerstag: Liedertafel.

Lehrerinnen-Verein.

Freitag, den 26. Oktober, 4 1/2 Uhr.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Mobilien zur Ausstattung von drei Amtszimmern für Magistratsmitglieder soll an einen geeigneten Unternehmer vergeben werden. Die Bedingungen sowie Zeichnungen über die zu liefernden Gegenstände können im Stadtbauamt, Zimmer Nr. 38, eingesehen und Kostenschlagsauszüge gegen 1,50 M. Schreibgebühr ebendasselbst entnommen werden.

Angebote sind, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis

Montag, den 29. d. Mts.,

11 Uhr Vorm.,

dem Bauamt einzureichen.

Elbing, den 24. Oktober 1894.

Der Magistrat.



E. Palm,
Berlin O. 27,
Geldschrank-, Kassetten- und
Copirpressen-Fabrik.
— Preisl. gratis u. fr. —



Trockene Maler- u. Maurerfarben, Lacke, Firnis, Pinsel, Schablonen, Kitt, Bronze

kauft man in bester Qualität am billigsten bei

J. Staesz jun.,

Königsbergerstraße 84 und Wasserstraße 44.

Spezialität: Streichfertige Oelfarben.

Mehrere Tonnen Speise-Neste sollen Freitag, den 26. Oktober cr., 9 Uhr Vorm., im städtischen Krankenküche meistbietend verkauft werden. Elbing, den 24. Oktober 1894.

Der Vorstand.



BUCHFÜHRUNG
Rechn., Correspond., Kontorarb. Stenographie. Schnell-Schön-Schrift.
Keine Vorherzahlung.
Gratis Prospect. Bisheriger Erfolg garantiert.
Adressatoren Sie genau wie folgt: Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut OTTO SIEDE - ELBING.

Tilsiter Gettkäse

in Broden à Pfd. 55 Pf., und

ff. Bierkäse

à St. 10 Pf. u. p. Schock 4,50 M.

offerirt

G. Leistikow,

Neuhof per Neutirch,

Kr. Elbing Wpr.



C. J. Gebauer
Königsberg i. Pr.
vorzüglich geeignet für Unterrichts- und Übungszwecke von M. 450.- ab.

Haupttreffer i. W. v. **50,000 Mark**

Meininger

1 Mark-Loose.

5000 Gewinne.

11 Loose für 10 Mk.,
28 Loose für 25 Mk.,
Porto und Liste 20 Pfg. extra,
sind zu beziehen von der
Verwaltung der Lotterie
für die Kinderheilstätte
zu Salzungen
in Meiningen.

Speisefarben,

fett und reinweißend,

offerirt bis 2 1/2 Pfd. schwer à Pfd. 70 Pfg., über 2 1/2 Pfd. schwer à Pfd. 80 Pfg. ab hier. Aufträge werden prompt ausgeführt. Auf Bestellung sende Mittwoch und Sonnabend nach Elbing, und jeden Sonnabend nach Marienburg frei ab Butterwagen.

G. Leistikow,

Neuhof per Neutirch,

Kr. Elbing Wpr.

Neuheit! - Hochinteressant

Accord-Zither

mit Stimmvorrichtung.

Das beliebteste Instrument.

Thatsächlich in einer Stunde zu erlernen, ohne Notenkenntnis, ohne Lehrer Ton wunderbar schön, Ausattung glänzend. Bisher Absatz 53.000. Preis incl. Schuke, Lieder, Ring, Schlüssel, Karton M. 16.-. Dazu 15 der schönsten Lieder und Choräle mit Text M. 2.-, Opernmelodien, Tänze, Märsche, Lieder M. 2.-, Verpackung 75 Pf. Prospect gratis. Illustr. Katalog über sämtl. Musikinstrumente gratis und franco. Instrumentenfabrik L. Jacob, Stuttgart.

Zorf,

vom Felde geräumt,

aus dem Schuppen 1 M. theurer, also 14 M. franco Elbing und 11 M. pro 1000 ab Schuppen.

G. Leistikow,

Neuhof per Neutirch,

Kr. Elbing Wpr.

Jedem Inferenten

rathen wir im eigenen Interesse

vor Aufgabe seiner Inserate

von uns Kostenanschläge zu

verlangen, da wir zuverlässig

und billigt Annoncen und

Reclamen jeder Art besorgen.

40jähr. Erfahrung und Unparteilichkeit bei Auswahl der

Zeitungen setzen uns in die Lage,

richtigste Anstunft zu ertheilen,

wie und wo man inserirt.

Haasenstein & Vogler A.G.

Älteste Annoncen-Expedition

Königsberg i. Pr.,

Kneiph. Langgasse 26, I.

In Elbing vertreten durch Herrn

A. F. Grossmann, Febr. Wilh.-Platz.

Alte Briefmarken!

kauft Postsekretär Fuchs, Raumburg. (S.)



Großfolio-Ausgabe.

Unterhaltungslektüre

des abendlicher Art durch

Romane und Novellen der ersten zeitgenössischen

Schriftsteller.

Chronik der Zeitereignisse

in Wort und Bild, ferner zahlreiche hoch-

interessante Artikel hervorragender

aus allen Gebieten des Wissens, der Kunst etc.

Humor, Herliche Illustrationen

in unerhöflicher Fülle und Mannigfaltigkeit.

Ein Familien- und Weltblatt

größten Stils.

Preis vierteljährlich (13 Nummern) 3 Mark.

Preis für die alljährlich erschein. Hefte 50 Pfennig.

Die erste Nummer oder das erste Heft ist durch jede Buchhandlung zur Ansicht zu erbitten.

Abonnements in allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Drucksachen aller Art,

als:

- Ablieferscheine
- Abonnementskarten
- Accordscheine
- Adresskarten
- Akten-Couverts
- Aktien
- Anhänge-Etiquetten
- Annahmescheine
- Anmeldekarten
- Arbeits-Ordnungen
- Arbeitszettel
- Atteste
- Auftragsbestätigungen
- Avise
- Aviskarten
- Begleitscheine
- Bestätigungskarten
- Bestellbücher
- Bestellkarten
- Bestellzettel
- Billets
- Blocs
- Bons
- Briefbogen
- Briefköpfe
- Brochüren
- Cassa-Controllbloos
- Cataloge
- Cheks
- Circulare
- Collokkarten
- Commissionszettel
- Concert-Programme
- Contracte
- Courszettel
- Couverts
- Danksagungskarten
- Declarationen
- Diplome
- Dividendenscheine
- Einladungen
- Einladungskarten
- Eintrittskarten
- Einwickelzettel
- Empfangs-Anzeigen
- Entlassungsscheine
- Etiquetten
- Fabrik-Ordnungen
- Facturen
- Fahrpläne
- Festzeitungen
- Flugblätter
- Formulare
- Frachtbriefe
- Geburts-Anzeigen
- Geschäftsberichte
- Geschäftsbücher
- Geschäftskarten
- Glückwunschkarten
- Hochzeits-einladungen
- Hochzeitslieder
- Hochzeitszeitungen
- Kalender
- Kistenzettel
- Klageformulare
- Krankenscheine
- Ladescheine
- Legitimationsscheine
- Lieder
- Liederhefte
- Lieferscheine
- Lohnbücher
- Lohnlisten
- Lohnzettel
- Mahnzettel
- Materialzettel
- Memorandum
- Menus
- Mieths-Contracte
- Mitgliedskarten
- Mittheilungen
- Musterbeutel
- Musterbücher
- Musterkarten
- Neujahrskarten
- Nota's
- Obligationen
- Packet-Adressen
- Packetaufklebezettel
- Pachtverträge
- Papier-Servietten
- Passepartouts
- Passirscheine
- Plakate
- Policen
- Postkarten
- Preislisten
- Programme
- Prospecte
- Protokolle
- Quittungen
- Quittungsbücher
- Rechnenschaftsberichte
- Rechnungen
- Reise-Avise
- Reklamecirculare
- Reklamekarten
- Rezepte
- Signaturzettel
- Sparkassenbücher
- Speisenkarten
- Statuten
- Stereotyp-Platten
- Steuerzettel
- Streifbänder
- Tabellen
- Tanzkarten
- Theaterzettel
- Tischkarten
- Trauerbriefe
- Trauerkarten
- Ueberweisungskarten
- Unfall-Anzeigen
- Verlobungsbriefe
- Verlobungskarten
- Vermählungsanzeigen
- Visitenkarten
- Vollmachten
- Wahlzettel
- Wechsel
- Wechselproteste
- Wein-Etiquettes
- Weinkarten
- Wiegezettel
- Zahlungsanweisungen
- Zahlungsaufforderung
- Zugnisse
- Zoll-Inh.-Erklärungen

in sauberer Ausführung liefert schnell und billigt die
Buchdruckerei von H Gaartz in Elbing

7. Jahrgang! Abonnements-Einladung 7. Jahrgang!

Königsberger „Sonntags-Anzeiger“

pro 4. Quartal 1894.

Der Königsberger „Sonntags-Anzeiger“, als einziges unabhängiges Organ Königsbergs, bepricht ohne Phrasendrescherei, in knapper und bestimmter Weise, in freiem und freimüthigem Sinne die Fragen der Zeit und ist zugleich ein gänzlich objectiver Wegweiser in Bezug auf Kunst, Wissenschaft und praktisches Leben.

Fern von jedem sozialistischen Utopismus will der Königsberger „Sonntags-Anzeiger“ im Sinne der alten, ehrlichen Freiheitsbestrebungen eines Waldeck die Unabhängigkeit des Bürgerthums fördern und der unberechtigten Suprematie in politischer und geistiger Beziehung zu wehren versuchen. Unter der Devise:

„Vor Allem das Volk!“ will das Blatt in friedlichem Streben zur Verbreitung der Aufklärung, des vernünftigen Unabhängigkeitssinns und der Liebe zum Frieden durch alle Schichten des Volkes beitragen.

Abonnement pro Quartal (bei der nächsten Postanstalt) !!! nur 60 Pf.!!! Probennummern (auch zur Propaganda in Ihrem Freundeskreise) stehen in jeder Anzahl gern gratis und franco zu Ihrer Verfügung.

Redaction und Expedition des Königsberger „Sonntags-Anzeiger“, Königsberg i. Pr., Kneiph. Langgasse 26 I.

Gratis

erhalten Abonnentinnen der „Wiener Mode“ die reich illustrierte Zeitschrift „Wiener Kinder-Mode“

mit dem Beiblatt: „Für die Kinderstube“, ferner eine große Anzahl farbiges

Mode- und Kunstbeilagen sowie in beliebiger Anzahl

Schnitte nach Maß

nach den Bildern der „Wiener Mode“ und der „Wiener Kinder-Mode“.

Abonnementsannahme und Ansichtshäfte in jeder Buchhandlung.

Abonnementsannahme und Ansichtshäfte in jeder Buchhandlung.

Räder

zum Pöfeln u. Einmachen in allen Größen billig verkäuflich bei

R. Kowalewski,
im Lachs.

2 gleich große conische Räder,

eins davon mit Holzkämmen, zur Schrotmühle passend, werden gesucht.

Offerten unter Nr. 1932 in der Expedition der „Danziger Zeitung“ erbeten.

Dank.

Mein Sohn Emil lag schwer an Gelenk-Rheumatismus darnieder. Der behandelnde Arzt sagte, er müßte daran Monate lang krank liegen. Herr Dr. med. Volbeding, homöopath. Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6, heilte meinen armen Jungen in 14 Tagen so schön, daß er wieder ganz frisch und gesund ist.

Gerresheim, Oberstraße 20.
Adolf Ludwig.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 250.

Elbing, den 25. Oktober.

1894.

Der Roman eines Häßlichen.

Von F. v. Bülow.

Nachdruck verboten.

2)

Welch ein Unterschied zwischen diesem Adonis und jenem harmlosen Langarm mit den beschmutzten Stulpstiefeln! Ich hatte mich zu früh in Sicherheit gewiegt. Daß ich neben einem solchen Verehrer bei meiner Cousine nichts zu hoffen hatte, war mir aus der Stelle klar, und eben so deutlich fühlte ich, daß ich ihn hassen würde.

Er seinerseits warf mir beim Eintreten halb verstohlen einen kritischen Blick zu und tauschte dann ein Lächeln mit Sophie aus, das voll Bosheit und Vergnügen war. Dann schritt er auf den Onkel zu und begrüßte ihn lebhaft.

„Na endlich, wieder soltde in Deinen vier Mauern, Onkelchen!“ begann er. „Wir haben uns so vereinsamt gefühlt, wie ein Häuflein Waislein! Daß heutzutage die Familienväter so leichtsinnig in der Welt umherstromern! Aber wart' nur, Onkelchen! Ich werde Dich mit Bangmuth auf den dornenvollen Pfad der Tugend zurückführen.“

Während Onkel und Nefte weitere Freundschaften austauschten, schob Sophie einen der gradlehnigen Holzstühle zur Seite und machte sich daran, aus der entferntesten Zimmerdecke einen mächtigen Großvaterstuhl herbeizurollen. Selbstverständlich nahm ich ihr diese Schieberei ab, war aber einigermaßen verwundert, als Egbert ohne weiteres in dem Sessel Platz nahm.

„Wißt Du mich dem Better vorstellen?“ wandte ich mich an Sophie.

„Ah, parpon, pardon!“ Egbert sprang auf und schüttelte meine Hand.

„Richtig, richtig!“ sagte er dabei, als fiel ihm plötzlich etwas ein. „Freue mich wirklich sehr, in der That ganz außerordentlich!“

Er gab sich so wenig Mühe, seinen Redensarten den Schein der Echtheit zu geben, daß sie beleidigend klangen.

Auch der Onkel mochte etwas derartiges empfinden.

„Steht doch nicht da, wie ein paar wildfremde Menschen, Jungens!“ rief er; „Ihr seid ja rechte Bettern, Glieder einer Familie!“

„So komm und wirf Dich vertrauensvoll in meine weitgeöffneten Arme,“ sagte Egbert würdevoll. „An diesem Herzen ruht sich's gut, theuerstes Familienglied!“

Ich sank ihm natürlich trotz der freundlichen Aufforderung nicht in die Arme und hatte überhaupt keine Lust, auf seinen scherzhaften Ton einzugehen.

Er ließ sich dafür in den Großvaterstuhl fallen und wandte sich mit nachlässiger Kopfbewegung der Cousine zu.

„Vor allem, Engelchen, laß mich nicht mehr auf den Kaffee warten.“

Sophie bediente ihn lächelnd.

Während der nun folgenden Unterhaltung führte Egbert und Sophie nebenher eine halbversteckte Augensprache, die sie köstlich zu amüsiren schien. Sie wußten freilich nicht, daß ich überall Verspottung witterte und ein argwöhnlich wachsender Beobachter war. Fremde hielten mich gewöhnlich für dumm, und ich zweifelte nicht daran, daß dies „Familiengesticht“ zu derlei Vermuthungen Anlaß gab.

Nichtsdestoweniger blieben wir äußerlich im besten Einvernehmen beisammen, bis man in der Dämmerung das Rollen eines leichten Wägelchens vernahm.

Onkel Christoph Elias, der einem Fenster gegenüber saß, reckte den Hals. Dann sprang er auf und rief lebhaft: „Holla! Da haben wir sie ja! Da kommt meine Frau!“

Darauf stürzte er aus dem Zimmer und eilte mit jugendlichem Ungeßüm die Treppe hinunter. Wir jungen Leute folgten etwas gemüthlicher.

Schon von weitem winkte die Tante energisch mit dem Schnupstuch. Sowie der Wagen hielt, stürzte sie beinahe Hals über Kopf in die ausgebreiteten Arme des Onkel Christoph Elias und beide begannen — zu meinem äußersten Erstaunen — zu weinen!

Ich glaube, wenn ich nach zwanzigjähriger Abwesenheit zu meiner Mutter zurückkäme, sie würde keine solche Scene machen! Und die Tante war drei Tage fortgewesen!

Nach dem Onkel kamen auch noch Sophie und Egbert, ja sogar ich, an die Reihe des Abgeküßtwerdens.

Die Tante war eine kleine, runde Frau. Sie faßte bald den einen, bald den andern im Eifer beim Ärmel oder Rockknopf, begann etwas zu sagen und unterbrach sich in der Mitte des

Sageß, weil ihr noch etwas Wichtigeres einfiel, daß sie dann womöglich auch nicht zu Ende brachte, lächelte und weinte zu gleicher Zeit und konnte nicht fertig werden, zu versichern, wie unendlich sie sich freue, und hieß zu sehen, wie „außer sich“ sie sei, nicht von dem Tag unsrer Ankunft unterrichtet zu sein, und wie sie nun uns aber auch ganz gewiß nie, nie wieder fortlassen werde.

Auf mich verfehlte diese Art ihren Eindruck. „Viel Mauth und wenig Feuer,“ dachte ich bei mir selbst.

„Wie geht es denn nur Deiner lieben, theuren Mama, mein Herzensjüngelchen?“ fragte mich die kleine Tante. „Wollte sie wirklich nicht mitkommen?“

„Kennst Du meine Mutter?“ fragte ich etwas verwundert zurück.

„Ich werde doch unsere Lubinia kennen! Gesehen habe ich sie leider nie, die liebe, vortreffliche Seele; aber in Gedanken habe ich stets um so mehr bei ihr verweilt!“

Dabei drängten sich schon wieder Thränen vor. Ich dachte, daß meine Mutter schwerlich jemals in Gedanken bei dieser Tante verweilen und daß sie sich nicht wenig über deren Versicherung wundern würde.

Ich weiß nicht, wie lange das nun anhebende Wohlbehagen auf meine Mutter gedauert haben würde, wenn sich der Onkel nicht gewaltsam seiner bessern Hälfte bemächtigt und sie ins Haus geführt hätte.

Egbert und Sophie waren bereits vor dem Ehepaar hineingegangen, und da der Nachtthau die Erde zu feuchten begann, folgte ich ihrem Beispiel.

Im Flur traf ich Egbert und den Jüngling, den ich anfangs irrthümlich für ihn gehalten.

„Gefatte, daß ich Dir einen der Unsrigen, den Herrn Inspektor Emanuel Hobelspahn vorstelle!“ rief Egbert. „Und Sie, mein Herzallerliebster, betrachten Sie dieses jugendliche Kind Gottes mit Hochachtung. Graf Stephanus Waltron, mein Vetter, ist ein Licht am Stoppelhopsferhimmel! Er hat die berühmte Maschine erfunden, in deren eines Ende man die Roggenähren hineinsteckt, um am anderen Ende das frisch gebackene Achtgrochenbrod hervorzuziehen. Als er noch ein unmündiges Knäblein war, machten ihn schon mehrere unserer Universitäten zum Doktor honoris causa für seine Leistungen auf dem Gebiete des Mysticismus.“

„Na hör‘ auf mit meiner Biographie,“ sagte ich und reichte dem Inspektor die Hand zum Gruße. Dieser ergriff sie indessen nicht, sondern machte eine ungeschickte Verbeugung und sagte:

„Verzeihen Sie, Herr Graf! Ich habe die Ehre, der erste Verwalter zu sein.“

Die offenbare Schüchternheit und Unbehilflichkeit dieses Jünglings gab mir ihm gegenüber das mir so notwendige Gefühl gesellschaftlicher Ueberlegenheit. Ich wußte, daß es mir möglich sein würde, mich mit ihm wenigstens auf guten

Fuß zu stellen, und das war mir lieb, denn vorausichtlich würde ich viel mit ihm zu thun haben.

Egbert klopfte dem Verwalter mit mehr Rücksichtslosigkeit, als mir richtig schien, auf die Schulter und sagte: „Geliebter Hobelspahn, weisen Sie mal diesem neuen Wilger seine Zimmer an, die zukünftige Brustkiste seiner Gedanken. Wie gewöhnlich hat Jedermann das Nächstliegende vergessen. Ach meine armen Mämchen, was sollte aus Euch werden, wenn mein Hirtenblick nicht über Euch wachte!“

Seufzend vor lauter Nührung über sein hervorragendes Selbst ließ uns der Edle allein. Hobelspahn aber geleitete mich nicht nur nach den für mich bestimmten Zimmern, sondern erbot sich sogar freundlichst, meinen Koffer auszapfen und meine Sachen in die Kommoden und Schränke einzuräumen.

Er that dies denn auch wirklich mit der Genauigkeit und Ordnung eines wohl abgerichteten Kammerdieners. Dabei wusch ich mir den Reijestaub ab und kleidete mich um. Seltn Vertrauen hatte ich rasch gewonnen, so daß er auf angedeutete Fragen manches mir Interessante über Neßelwitz und seine Bewohner erzählte.

„Neßelwitz könnte jährlich dreimal so viel einbringen, als es jetzt thut,“ sagte er, „wenn man es richtig anfassen könnte. Aber da sind fortwährende Scherereien mit den Arbeitern. Die Leute machen Wunder was für Ansprüche, taugen aber meistens nichts. Man hat seinen lieben Nerger. Und dann sind da dem Herrn Grafen seine neuen Maschinen, mit denen Niemand Bescheid weiß!“

„Baron Kanden kümmert sich wohl nicht um die Sache?“

„Der?!“ rief Hobelspahn ausdrucksvoll, während er säuberlich einen Stof Vorhemden in die Schublade legte. „Das Herumkommandiren versteht er freilich wie kein anderer hier, der Herr Baron, aber sonst? — Na, es ist ja auch sein Fach nicht.“

„Die Komtesse scheint ihn doch sehr gern zu haben“, warf ich lauernd ein.

„Die Komtesse, ja; das hat sie wohl. Jedensfalls tanzt die Komtesse, wie der Baron Egbert pfeift, wenn ich mir diesen Ausdruck erlauben darf.“

„Ist das immer so gewesen?“

„Na, so ziemlich, seit der Herr Baron ganz hierhergekommen ist. Das arme Komteschen!“

„Warum nennen Sie sie arm?“

„Weil ich mir immer denke, sie kann nicht glücklich mit dem Baron Egbert werden.“

„Sind sie denn verlobt?!“ fuhr ich auf.

„Oeffentlich gerade nicht; aber Jeder sieht ja, daß keins vom andern lassen mag, und der Graf und die Frau Gräfin sehen es gerne.“

Hatte ich etwas anderes erwartet? — Mir wurde auf einmal so trübselig zu Muthe, so ganz zerschlagen und hoffnungslos, daß ich dachte: Jetzt möchtest Du Dich hinlegen und einschlafen und überhaupt gar nicht wieder aufwachen.

Denn des Lebens Rosen blühen für andere, und ich kann daneben stehen und zusehen, wie sie sich daran ergötzen.

Ich schlief trotz der empfangenen Herzenswunde traumlos und fest in der ersten Nacht meines Messenitzer Aufenthaltes und stand, nach meiner Gewohnheit, mit dem Morgengrauen auf.

Hobelspahn, den ich allein beim Frühstück fand, zeigte sich sehr überrascht, mich schon zu sehen. Der Gute freute sich aufrichtig, als ich ihm meine Absicht, ihn auf seinen Wanderungen durch die Felder zu begleiten, kund that. Was sich bei diesen Wanderungen meinen Augen offenbarte, wirkte als kräftiges Heilmittel gegen alle möglichen Anwandlungen von Schwermuth. Hier gab es Arbeit und noch einmal Arbeit. War das eine Wirtschafft! Ich hatte den Eindruck, als verstände hier keiner zu befehlen und in Folge dessen auch keiner zu gehorchen. Niemand schien zu wissen, woran er eigentlich war. Hobelspahn hatte offenbar kein Ansehen bei den Leuten, die seine sanften Vorwürfe und Ermahnungen achselzuckend entgegennahmen. Der Onkel quälte Alle mit seinen Theorien, und wenn die sich als in der Praxis undurchführbar erwiesen, so waltete er über Verbohrtheit und Ungeßchick der Leute. Natürlich ergab sich daraus eine wüste Verwirrung, in der gründlich aufzuräumen, ich mir vornahm.

Der Vortrag, den ich noch an diesem Tage den Onkel hielt, bekräftigte diesen in der Ansicht, daß ich von meiner Mutter, wenn auch nicht die Schönheit so doch die Energie und das Verwaltungstalent geerbt habe. Er gab mir weitgehende Vollmachten und überließ mir ziemlich Alles.

Dadurch fand ich meine Zeit bald derart ausgefüllt, daß ich die Familienmitglieder oft nur bei der Mittags- und Abendmahlzeit zu sehen bekam. Mein beständiger Genoz war Hobelspahn, dessen unbegrenzte Hochachtung ich durch meine bündige und erfolgreiche Art, mit den Arbeitern zu verkehren, gewonnen hatte. Sophie und Egbert, die nichts zu thun hatten, amüsirten sich damit, über unsere Freundschaft zu witzeln. Sie nannten uns die „beiden Droskuren.“ Auch meinen alten Spitznamen „Apoll von Trüberhatte“ hatte Egbert, Gott weiß wo, aufgeschnappt, und wußte mich damit zu kränken, ohne daß ich ihm recht an den Fragen konnte. Von den Besuchen aus der Nachbarchaft, die fleißig gemacht und von der Tante auch fleißig erwidert wurden, hielt ich mich ganz und gar fern, denn ich wollte nicht auch ihren müßigen Zungen Stoff zu schänden Witzn geben. Meiner Mutter wäre das freilich nicht recht gewesen; aber ich konnte meine Empfindlichkeit nun einmal nicht überwinden.

So kam der Winter und man hielt sich mehr innerhalb der schützenden Mauern auf. Abends, wenn der Sturm in den Wipfeln der alten Bäume sehr schauriges Gled sang, versammelten wir uns in gemüthlicher Stube bei Lampenlicht und prasselndem Kaminfeuer.

Der Onkel pflegte dann zu lesen, ohne sich um die andern zu kümmern, die dies mit gleichem vergalten. Die Tante saß strickend in der Nähe der Lampe. Sie verfertigte Berge von Decken für die Dorfleute. Sophie und Egbert lagen in den bequemsten Lehnstühlen und plauderten. Gewöhnlich trug Egbert die Kosten der Unterhaltung allein und dabei rauchte er stark. Seine langen Virgintas hatten die Art, immer wieder zu verlöschen, während er sprach, daher der Vetter reichliche Beschäftigung im Wiederanzünden fand.

Sophie pflegte Abends sorgfältig Toilette zu machen. Sie wußte mit mehr oder minder bewußter Koketterie jeden Tag etwas vorzulegen oder umzuhängen, so daß sie stets entzückend aussah und stets überraschte. Ich selbst hatte in dem winkligen Saal ein vortreffliches Plätzchen gefunden, wo ich, in einem Großvaterstuhl sitzend, meine kurze Pfeife rauchen und die Andern beobachten konnte, ohne selbst zu deutlich gesehen zu werden.

Die Abendstunden waren mir das Liebste vom Tage, denn ich fand einen unbeschreiblichen, stets neuen Genuß in dem ungestörten Anblick meiner goldblöckigen Cousine. Zuweilen glaubte ich, in Sophie's Gesicht einen Ausdruck angstvoller Sorge wahrzunehmen und zwar jedesmal, wenn sie sich ganz unbeobachtet wähnte und ihr Blick auf dem leicht gelangweilten Gesicht Egberts weilte. Zuweilen schienen mir auch ihre Versuche, seine Scherze zu erwidern, etwas gezwungen, und einmal, als der liebe Vetter bei einer Pause in der Unterhaltung gähnte, war es mir, als sähe ich Sophie förmlich zusammensinken.

Im übrigen war ich mit meiner Lebensweise sehr zufrieden. Die stramme Arbeit draußen und das fesselnde Mädchen innen, das füllte mein Interesse. Ich schrieb auch in diesem Sinne an meine Mutter, erhielt aber keine Antwort. Die Feder zu führen war ihr allzeit das Widerwärtigste gewesen.

So gelangten wir in den Februar hinein. Es war ein feuchtwarmer Tag. Der Schnee, der wochenlang die Erde bedeckt, schmolz rasch und goß über Wiesen und Wege eine schmutzfarbene Flüssigkeit. Die Sonne schien ganz frühlingsmäßig.

Als wir zum Mittagessen zusammenkamen, sah ich sofort, daß Sophie geweint hatte. Wer mochte sie derart betrübt haben?

„Wie hast Du die Luft draußen gefunden, Stephan?“ fragte der Onkel.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— **Schandpfahl und Prügelstrafe in Amerika.** Es dürfte nicht allbekannt sein, daß es in dem freien Amerika noch einen Staat giebt, in dem Schandpfahl und Prügelstrafe bis zur Stunde bestehen. Es ist dieses

der zwischen Philadelphia und Baltimore gelegene Duobezstaat Delaware. Die Thatfache hat schon lange den Gegenstand der Spottlust der amerikanischen Blätter gebildet, die Bewohner von Delaware aber sind mit ihren altmodischen Strafeinrichtungen höchst zufrieden. Amerikanische Verbrecher umgehen den Staat Delaware, der, falls Prügelstrafe und Schandpfahl nicht existirten, wahrscheinlich von ihnen überschwemmt werden würde, in weitem Umkreise. Seit 1870 ist im Staate Delaware kein Einbruch von Bedeutung vorgekommen und in dem Jahre war es der erste seit einem Jahrhundert. Prügelstrafe und Schandpfahl allein werden übrigens nur für geringere Verbrechen, kleine Diebstähle, als Abschreckungsmittel angewandt. Was die Prügelstrafe insbesondere anbetrifft, so wird die neunschwänzige Raze angewandt. Weiße Frauen sind seit 1836 nicht geprügelt worden, und seit 1870 hat kein farbiges Weib die Raze zu fühlen bekommen. Aber auch vor dem Zeitpunkt wurde die Strafe höchst selten für Weiber angewandt.

— Die Wette des nackten Mannes.

Paul Jones, ein amerikanischer Journalist, hat eine Wette eingegangen, nackt, wie er aus dem Bade komme, aus eigenen Mitteln „sein Leben zu machen“, die Welt zu durchreisen und nach einem Jahre mit einem Baarbestande von 5000 Dollars abzuschließen. Die ersten Beiträge zur Anschaffung der nothwendigsten Bekleidungsstücke verschaffte er sich dadurch, daß er den Badegästen die Stiefel wuschte. Als Dolmetsch erhielt er freie Ueberfahrt nach London, wurde Straßenverkäufer für Zeitungen, schrieb dann Artikel in die Journale, erregte Aufsehen damit, wurde zum Halten von Vorträgen gemiethet und ist jetzt nach Ablauf eines Jahres siegreich nach Boston zurückgekehrt, um den Betrag der von ihm gewonnenen Wette, 10,000 Dollars, die bei einem Notar hinterlegt sind, zu erheben. Und da rede man von Schriftstellerelend!

— Die Hinrichtungen in China

werden bekanntlich vom Scharfrichter noch mittels eines Schwertes vollzogen. Vor einigen Jahren, nach einem Aufstand gegen die Steuereinnnehmer in einer chinesischen Stadt (Tschon-Yong) wurde ein Placat herumgetragen mit der Inschrift: „Die Regierung bedarf hundert Körbe“. Auf gut deutsch hieß dies, daß man hundert Verurtheilte hinrichten würde und Arbeiter verlange, um Körbe zu verfertigen, in denen die Verurtheilten bis zum Hinrichtungsplatz getragen werden könnten. Bei der Hinrichtung wurden die Unglücklichen auf einer Entfernung von je

zwei Metern von einander knieend aufgestellt, und der Scharfrichter hieb ihnen, wie ein Augenzeuge berichtet, die Köpfe rascher und gewandter ab, als die beste Guillotine dies vermocht hätte. Dieser Scharfrichter, „Geierschnabel“ genannt, war ursprünglich selbst ein Aufständischer und sollte mit vielen Anderen ins Jenseits befördert werden. Es traf sich nun, daß der damalige Scharfrichter einige Ungeschicklichkeiten beging und die Operation nicht mit der erforderlichen Leichtigkeit vollzog. „Geierschnabel“, der seines traurigen Looses harrte, verlor endlich die den Chinesen eigene Geduld und rief: „Befreit mich von meinen Ketten, ich will doch dem Schinder sein Handwerk lehren.“ Man erfüllte seine Bitte, und nach wenigen Augenblicken hatte er die Köpfe seiner Mitschuldigen mit fabelhafter Geschicklichkeit vom Rumpf getrennt. Ohne mit der Wimper zu zucken, kniete er dann wieder auf seinen alten Platz und sagte: „So, nun bitte ich mir noch aus, daß ich ebenfalls auf anständige Art geköpft werde.“ General Pang aber, der das Urtheil über die Rebellen verhängt hatte und dem so grausamen Schauspiel beizuwohnen, antwortete: „Nein, Deine Fähigkeiten sind zu bedeutend, als daß das Vaterland Deine Dienste missen könnte. Steh auf, ich ernenne Dich zum Oberscharfrichter.“ Also geschah es. Geierschnabel erlangte in den siebziger Jahren eine große Berühmtheit in China. Gleich in den ersten zwei Jahren seiner Thätigkeit köpfte er über 3000 Menschen.

— **Alter Hase.** Bei einer Treibjagd, die dieser Tage auf den Feldern zwischen Barrücken und Rosignetten abgehalten wurde, wurde der „K. G. 3“ zufolge ein Hase erlegt, der nicht nur wegen seines sonderbaren Laufens, sondern auch wegen seiner auffallenden Größe allgemein auffiel. Als er zur Strecke gebracht war, bemerkte man an seinem Halse eine Blechtafel, und als man den Koft von derselben entfernt hatte, entzifferte man die Inschrift: „Zwei Monate alt in Freiheit gelibt. Wirtenhof, Kreis Insterburg, April 1883.“ Das Thier war demnach 11½ Jahre alt. Die Haare waren fast ganz grau und die Augen wie erloschen. Einer Wildhandlung auf dem Steindamm in Königsberg wurde das Thier zum Kauf angeboten, sie lehnte das Geschäft aber ab. In dem „alten Knaben“ dürfte wohl Butter und Speck verloren sein.

Verantw. Redakteur Ludwig Rohmann
in Elbing.

Druck und Verlag von H. Gaarz
in Elbing.

Extra-Beilage zur Nitpreussischen Zeitung.

(Redaction, Druck und Verlag von S. Gaarz in Elbing.)

4. Ziehung der 4. Klasse 191. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 23. Oktober 1894, Donnerstags.
Für die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern
in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

98 143 242 311 430 643 741 930 1139 96 591 798 860 2014 27
162 241 56 346 78 548 662 723 926 3045 80 895 493 999 4018 66
[500] 89 110 340 447 89 527 716 55 858 [500] 944 5137 43 362 96 487
563 719 26 846 958 86 6047 143 [500] 580 [500] 807 917 7011 23 41
153 [500] 60 214 396 403 89 [500] 638 8013 32 188 99 423 549 783
9036 73 [500] 229 84 [1500] 524 61 90 634 [300] 95 756 934 [500]
10117 55 213 [15.0] 75 393 741 929 [1500] 11179 85 298 584 719
953 12120 29 53 99 291 353 57 486 544 93 603 28 470 734 847 13219
21 [1500] 91 480 595 908 14108 [1500] 461 769 836 968 15105 13 35
445 700 16153 274 [3000] 503 16 58 98 17032 51 156 257 487 98 849
92 18295 321 452 56 533 883 19015 19 132 57 75 92 [3000] 366 75
409 73 844 904
20013 83 225 27 92 339 551 68 650 56 760 81 84 21108 318 415
760 84 22134 214 366 98 563 69 654 753 859 23087 194 309 781
24150 51 [500] 64 261 332 57 425 532 [500] 85 700 1 35 812 970
25021 24 60 65 93 234 399 605 716 60 868 903 [3000] 26099 189 208
71 422 654 56 70 740 27111 27 310 22 86 542 640 64 747 835 [300]
982 28086 71 133 39 58 228 338 38 75 710 812 20149 244 49 358
[300] 455 811 933 74 [3000] 89
30309 504 691 749 870 83 31228 46 391 420 516 660 768 943
32019 52 563 980 33049 83 112 96 394 634 784 816 34382 436 617
46 763 839 952 35011 70 126 98 277 517 [300] 61 [1500] 609 863 906
63 26114 57 326 95 [300] 421 [500] 84 757 [1500] 66 904 37103 58 212
44 82 578 689 884 [3000] 358018 85 141 [3000] 362 [500] 517 95 780
[500] 934 39162 317 30 84 [300] 538 68 704 839
40094 97 339 404 28 550 604 29 42 789 948 41082 131 43 [500]
956 65 [300] 674 879 952 [500] 42005 226 60 480 [500] 670 731 37 70
45 43088 103 [3000] 44 63 236 97 713 973 44087 160 241 99 341 437
40 501 739 48 45000 176 649 53 909 46051 58 113 51 247 61 371 35
462 767 866 922 29 47398 99 407 670 725 56 864 81 48064 [1500]
107 545 856 [10000] 935 49047 109 297 317 533 84 893 98 936 38
50112 231 396 530 67 718 86 90 [3000] 889 [1500] 993 51027 [300]
150 672 [1500] 771 894 52312 648 787 59001 20 45 49 52 137 75 264
510 30 937 43 54237 8500 815 [3000] 55188 275 574 763 80 990
56194 301 401 22 514 786 831 57205 43 961 58046 48 135 52 313
[3000] 18 475 78 545 602 20 47 731 55 838 49 [300] 59029 [3000] 79
180 245 59 79 [3000] 60 812 63 790 33 54
60323 679 753 88 802 970 76 [3000] 61119 224 99 394 583 92 621
331 990 62198 261 78 393 408 81 852 925 [3000] 87 63017 82 115
90 285 387 427 622 64004 152 82 298 365 578 776 879 911 56 93
65062 [1500] 99 [1500] 209 70 447 538 706 78 98 836 66116 45 204
343 626 61 99 772 949 67035 92 126 47 716 [500] 45 792 941 68057
241 331 449 [1500] 583 631 70 90 788 952 82 60112 328 29 [1500] 58
620 729 78
70003 298 371 511 628 812 21 71013 19 49 59 125 424 46 [500]
541 49 51 95 699 707 65 952 72083 53 [500] 333 445 691 712 73076
116 40 464 515 97 604 774 837 74080 116 243 [300] 546 58 657 780
856 79 86 75259 89 334 [300] 38 64 532 54 607 740 76260 973 77231
546 661 765 801 78072 89 92 [1500] 130 292 330 465 802 59 991 79103
266 394 489 537 [3000] 65 75 [3000] 844 [1500] 947 73
80040 162 410 92 526 632 42 997 81042 102 422 610 718 92148
[300] 59 68 [1500] 231 377 92 998 83014 65 185 283 604 40 718 83
841 74 [500] 989 [500] 84172 271 334 445 67 85064 194 [300]
422 577 696 857 927 86012 53 129 69 453 [500] 531 648 704 41 63
[500] 87023 319 75 [1500] 497 601 43 701 49 898 900 77 80361 41
621 722 89129 36 56 377 458 550 63 79 89
90057 167 76 [500] 279 97 [500] 451 504 673 863 911 91096 39
[500] 64 225 603 6 824 26 84 943 92009 52 58 95 172 353 [500] 73
449 61 82 561 699 751 53 [3000] 890 911 93145 98 527 791 94002
[300] 70 75 370 651 790 827 60 [3000] 71 916 95172 306 503 87 780
942 72 96016 72 [3000] 165 222 361 79 424 [3000] 29 84 566 703 7 29
908 18 97022 98 292 580 637 973 93489 562 602 11 723 52 [300]
918 37 [5000] 59 99088 154 69 275 313 [300] 53 580 98 808 [300] 70
100058 210 41 329 39 55 65 434 60 546 737 953 76 87 101287 47
327 [300] 455 520 84 660 747 87 823 68 102002 67 95 723 [300] 899
103132 301 22 40 427 580 864 90 104000 43 76 86 210 417 515 18
694 850 [300] 914 [1500] 17 36 [500] 44 [500] 60 105117 235 548 733
97 865 78 106041 49 [3000] 66 149 349 427 43 44 96 596 681 88 821
63 931 62 107089 162 [500] 230 484 503 679 913 96 108118 54 60
683 710 91 997 109383 [500] 416 64 628 772 841
110281 575 83 [300] 974 111047 88 423 74 598 802 112050 125

30 49 62 351 76 410 652 845 113060 98 145 [10000] 64 201 6 300
491 536 74 692 996 114087 155 76 201 551 [1500] 727 956 115045
64 204 487 [300] 506 [500] 676 767 920 46 59 61 116091 370 421 32
40 88 523 773 838 117190 236 87 [3000] 336 43 410 736 99 [300] 942
63 66 [1500] 118144 50 63 309 681 742 804 941 56 119051 180 215
99 [300] 386 585 626 863
120267 432 61 564 321 32 121037 318 436 58 564 715 843 907
122234 68 337 570 76 95 [3000] 604 54 707 123161 76 466 74 87 996
124380 473 513 24 72 644 732 49 820 24 925 90 125140 207 31 [300]
97 306 42 82 579 723 826 60 126121 87 314 20 [500] 57 450 505 24
628 127004 134 60 92 96 305 517 629 80 863 932 129109 [3000] 32
48 99 263 344 434 810 129077 95 121 48 [500] 205 367 451 69 539
39 46 75 693
130002 76 109 360 [500] 422 28 608 97 716 822 131206 380 430 91
566 132001 [3000] 2 22 82 267 367 78 438 551 658 744 831 949 133000
[3000] 8 1500] 322 411 23 26 748 134035 92 435 36 713 838 135174
203 [300] 43 60 341 90 444 72 535 [300] 94 815 136051 138 [300] 219
91 437 97 577 711 809 137091 149 229 32 45 623 47 711 97 138055
401 11 [3000] 821 37 932 89 139043 56 208 16 491 97 561 752 [3000]
140191 268 88 [500] 359 445 510 14 698 744 827 930 141064 [3000]
155 360 414 28 29 573 78 623 937 142144 362 82 452 584 96 684 96
811 968 143001 34 51 322 37 [3000] 73 85 404 45 55 586 674 79 763
940 96 144138 399 409 529 [3000] 63 613 23 145102 16 240 58 474
507 14 76 662 760 932 33 146016 69 [5000] 235 42 56 90 [5000] 433
99 780 852 147174 375 83 [3000] 462 751 998 148093 102 8 54 55 415
87 551 857 [1500] 73 95 149065 147 212 39 362 426 92 789 858
150197 512 600 [3000] 703 861 151456 602 29 739 90 152233
[3000] 361 97 590 666 69 84 923 153085 118 262 91 301 562 682 93
869 89 154150 87 [1500] 377 81 606 824 [5000] 914 155073 90 215
366 84 493 524 673 868 2 927 156106 19 256 372 [1500] 767 80 971
157244 [3000] 432 628 710 22 23 43 828 [1500] 158002 121 215 84
633 74 [500] 742 80 911 [500] 159194 255 311 492 545 654 701 4 28
890 959 87
100073 201 310 441 42 44 636 746 839 [1500] 78 944 161054 90
[1500] 230 325 521 75 637 841 86 975 163023 41 70 82 87 161 469
553 636 886 95 163006 95 101 50 [10000] 213 [300] 90 724 900 9
164639 754 94 98 165288 89 318 597 753 967 166022 576 636 827
932 167079 155 61 286 449 577 78 973 [3000] 168023 275 [500] 391
459 559 638 750 803 18 59 95 169149 594 629 67
170025 39 165 445 517 608 875 964 171046 141 238 395 479 739
85 852 993 172146 63 340 45 403 896 173022 88 412 689 92 841 943
174093 135 59 564 638 98 922 23 175126 29 246 64 360 84 504 651
776 915 29 [3000] 176018 [300] 33 123 35 89 296 549 60 716 71 [500]
892 928 56 177008 70 89 109 16 667 802 60 910 76 178009 19 [3000]
45 145 334 80 412 505 32 792 818 75 179004 40 115 274 312 [3000]
47 547 669 716 24 867 941 86 98
180071 103 218 19 302 56 466 517 65 76 716 32 928 181115 277
541 672 902 33 39 80 183256 61 81 322 39 60 519 635 [3000] 69 [300]
781 919 183159 214 497 521 719 48 83 813 99 938 184172 298 347
432 556 675 752 807 23 61 92 185006 8 50 307 62 409 548 661 823
938 65 72 186018 38 240 45 60 315 35 54 520 744 55 81 94 885 981 95
187046 [500] 215 [1500] 75 84 438 [1500] 337 886 916 74 188176 225
493 793 812 189158 327 54 526 652 98 837 99 939
190140 963 69 19152 215 27 389 409 632 64 903 192137 [1500]
84 86 317 85 426 634 [300] 43 771 840 193026 [3000] 188 358 597 665
76 [300] 731 831 38 194265 497 515 621 [500] 86 570 [500] 851 939
195009 [30000] 116 230 53 764 94 913 196200 343 60 63 429 511
[1500] 39 91 648 913 14 197010 280 433 514 773 831 198042 56 136
458 90 [300] 506 [3000] 753 56 870 83 [300] 199288 312 94 428 708 86
850 71 951 69 [1500]
200039 175 332 92 503 643 [1500] 50 708 11 868 94 58 201136
242 557 621 58 725 43 72 979 202158 208 35 47 69 430 44 50 524 626
754 950 94 203064 72 108 239 361 [300] 435 45 517 19 46 714 967 79
204034 362 932 205132 37 75 390 514 705 78 206144 204 335 440
41 681 787 98 863 89 207006 152 413 14 76 699 814 208091 134 202
22 439 53 71 76 694 898 949 209029 304 10 43 401 697 757 803 67
210011 18 148 350 84 94 511 63 740 926 31 211089 [1500] 104
68 95 246 520 78 844 945 212032 33 222 32 611 714 885 956 57
213010 148 67 [1500] 86 247 54 [3000] 344 52 415 518 22 744 [500]
829 74 87 971 214073 303 489 640 851 924 36 215304 509 711 51
[500] 844 910 216178 273 695 738 947 217441 610 706 816 72 80
908 [1500] 60 [1500] 79 218055 71 159 [500] 70 232 43 51 92 331 58
79 688 880 971 219232 390 [300] 616 81 [3000] 767 879
220023 [3000] 71 163 91 [500] 273 80 364 435 521 736 39 850 922
222121 343 69 540 648 87 716 42 75 222071 [500] 136 97 [15.0] 323
548 52 55 768 73 804 973 222660 67 75 791 835 36 978 96 224106 18
229 424 82 969 [500] 86 225004 104 31 86 317 85 434 79 [500] 580 [1500]

4. Ziehung der 4. Klasse 191. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 23. Oktober 1894, Nachmittags.

Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt (Ohne Gewähr).

259 405 589 993 1001 39 143 308 61 660 926 2048 196 297 360
70 430 62 678 83 764 843 951 3050 313 461 616 23 768 820 977 4142
309 451 634 706 812 813 940 [300] 5122 638 260 313 444 60 83 658 788
[300] 910 18 6021 212 358 81 411 513 16 22 44 48 623 68 799 866 926
7059 334 39 460 822 904 8217 71 86 91 306 440 568 772 826 43 50
962 9047 107 34 499 595 634 898 [1500] 983
10087 [300] 210 644 93 746 [300] 825 961 11024 [3000] 50 136
[500] 88 97 351 60 [3000] 498 94 750 77 952 80 12246 302 564 91 661
800 6 62 984 13146 226 496 535 57 730 344 14175 256 473 522 79
89 653 73 87 787 849 985 15010 28 197 511 80 848 920 57 [1500]
10018 93 174 261 63 344 478 564 630 57 17045 133 36 416 513 17 24
64 78 601 10 861 974 18242 407 513 610 766 911 10392 97 103 28
44 235 317 63 629 81 51 778 805 62 900
20074 403 83 98 617 728 21065 75 293 316 [500] 82 638 91 [500]
726 67 876 935 36 49 [1500] 54 22067 91 125 35 416 65 695 838 23128
247 62 357 420 82 96 517 [300] 601 48 713 73 939 50 96 24216 310
52 90 480 842 25166 [300] 306 27 [500] 892 26080 159 86 38 341 82
446 640 41 726 66 824 38 62 37042 1500 [100] 184 430 [300] 522 40 689
777 3202 590 708 892 971 20033 180 356 450 508 758 57 88 859
940 [500]
30362 [1500] 72 405 [3000] 78 [3000] 582 38 746 807 43 31176 95
236 95 615 77 [3000] 819 45 988 32214 15 358 451 632 706 45 84 860
938 41 98 33028 53 65 157 [3000] 80 386 658 725 952 34030 93 216
28 74 90 99 463 500 867 916 50 55 82 35092 371 415 90 562 687 726
52 [5000] 871 939 36003 741 915 24 37225 90 410 62 69 96 544 617
[1500] 32 53 36047 185 307 553 79 773 30339 76 405 22 53 89 628
76 [3000] 895 96
40098 118 232 83 510 659 768 877 [800] 41333 427 81 [500] 544
64 735 898 40 [3000] 904 42174 211 399 439 615 889 93 934 43070
82 242 384 422 515 92 854 [3000] 44013 133 [500] 425 27 540 667 805
[300] 45018 329 427 95 650 46070 121 270 348 543 628 713 20 26 63
91 937 90 47064 123 206 15 333 583 980 61 48209 [500] 10 63 77
[1500] 326 580 630 793 49262 622 [3000] 905 [3000]
50066 134 216 77 447 505 21 62 73 751 [500] 895 901 27 [3000] 38 43
[3000] 51180 226 45 485 602 751 891 552039 45 72 204 342 687 792 36 86
[500] 807 913 20 [500] 53295 365 435 825 54120 45 244 70 [500] 76
474 790 813 71 98 907 90 55000 17 98 274 305 [300] 437 507 840 [300]
66 966 98 [300] 56071 108 214 [300] 48 76 326 433 531 741 995 57507
17 85 [1500] 667 98 753 55 851 940 58041 208 82 417 73 617 837 47
905 81 59030 [5000] 44 55 159 214 90 418 502 8 856 68 68 72 74 93
60011 61 138 42 87 276 413 96 650 [500] 864 61044 405 89 142 59 69
74 307 828 45 62257 400 [100] 826 63055 112 40 83 96 278 593 813
88 64000 95 137 64 319 [1500] 63 546 57 70 [300] 628 89 65166 407
58 501 617 710 66047 63 161 333 485 515 602 63 799 878 67005 45
125 205 346 72 597 707 74 805 972 68061 [1500] 82 86 175 763 [500]
60005 8 [3000] 266 [300] 345 [1500] 82 534 667 741 969
70078 95 292 373 76 604 87 991 71189 228 605 55 726 [3000] 27 987
72019 [1500] 147 84 224 79 736 73214 66 375 449 91 787 806 67 81
910 84 74113 75 85 244 500 22 676 82 752 990 75056 145 248 68
555 604 9 92 744 878 83 76015 [300] 27 47 139 90 317 491 580 [500]
618 812 61 77016 [500] 56 78 150 433 36 79 524 56 634 772 956
76187 209 86 328 565 632 46 722 45 807 15 79356 6 603 789 967
90023 124 64 228 33 380 419 [1500] 518 88 876 81034 160 233 364
625 83 716 852 88 967 82252 340 422 41 43 706 864 85 997 83057 93
101 216 309 6 13 58 408 89 500 84 815 85 976 82 84100 6 367 464
529 35 48 650 740 85024 108 238 76 318 [300] 60 532 43 48 55 836 87
982 86048 70 198 202 89 343 407 [3000] 521 90 807 11 87 935 54 97001
[300] 87 [500] 359 744 868 913 88095 [500] 183 94 431 87 593 633 97
789 46 808 938 68 80082 338 [300] 454 556 851 53 67
90078 181 66 257 310 914 29 [500] 91162 320 403 582 674 715
26 51 86 92046 [500] 258 355 64 86 403 80 [500] 572 78 652 777 [1500]
984 98303 78 519 783 946 51 94095 166 610 30 31 711 918 95022
143 202 3 78 640 42 71 722 56 846 90011 195 254 345 471 99 860 97
785 47 97049 265 85 93 355 628 82 83 743 [500] 893 915 98747
90086 105 278 330 85 81 432 708 74 940
100121 83 314 570 637 77 99 803 93 986 101129 212 306 [300]
18 35 55 659 714 52 829 900 102253 [300] 610 57 703 807 40 84 917
54 75 103511 203 29 [300] 369 553 657 104287 315 23 71 452 528
[300] 756 839 105116 74 264 383 542 95 [3000] 931 98 106070 222
310 604 84 [3000] 819 107373 492 547 [3000] 750 857 65 915 108306
310 21 552 61 630 813 104118 258 317 464 608 [300] 823 43

110051 244 56 66 71 546 694 753 58 68 856 984 43 [3000] 73 85
111081 346 82 409 38 61 596 617 717 46 824 112113 519 733 [13173]
79 422 37 [500] 552 727 114016 [3000] 207 445 618 92 847 962 115431
53 527 712 57 905 116029 81 281 42 91 429 758 817 926 117900
149 259 84 842 [300] 970 118164 249 70 [1500] 323 98 424 632 [3000]
70 98 831 88 913 60 67 119405 93 592 685 813 977
120040 53 230 14 835 86 553 615 32 80 752 [300] 957 59 71 [500]
121019 69 184 270 333 95 [300] 544 658 873 39 985 122096 262 419
85 858 66 907 83 [300] 134580 628 810 45 135024 41 125 442 563
665 831 75 913 81 123015 185 293 367 403 58 549 667 925 [3000] 79
124017 118 216 23 52 61 396 571 704 56 825 57 75 971 125035 174
91 522 35 836 126749 90 908 127334 426 31 524 72 838 128288
312 19 21 426 56 [500] 562 704 129023 185 320 436 615 713 24 26
825 89
130021 149 271 96 402 834 131063 400 580 85 93 809 752 931
132133 253 539 729 [300] 73 87 839 981 133082 312 419 508 75 794
85 858 66 907 83 [300] 134580 628 810 45 135024 41 125 442 563
[500] 709 869 968 83 136000 23 191 [500] 268 380 465 618 731 924 96
137013 87 93 174 208 99 721 88 852 83 931 60 61 75 138189 290 358
448 [3000] 778 850 139052 106 13 86 418 71 548 [3000] 659 710 55
140300 4 14 77 604 55 81 [300] 953 141031 [300] 106 8 78 203
44 94 403 697 759 89 801 59 143141 47 207 [1500] 415 90 636 143049
53 120 241 354 436 505 21 99 709 915 144051 227 48 91 335 449 71
544 691 758 820 969 83 145135 271 421 32 [300] 566 811 73 [1500]
922 146041 52 104 301 [300] 21 70 72 85 328 433 49 896 147299
301 [3000] 28 609 712 804 913 [3000] 24 97 148008 33 71 143 56 266
421 61 643 [3000] 729 824 30 79 958 149067 [300] 101 279 80 334 445
94 508 669 707
150033 43 283 677 82 911 151032 88 193 353 76 492 603 25 704
921 [3000] 96 152072 178 344 91 99 526 [500] 625 78 787 [1500] 98
895 98 153079 264 330 404 978 154083 101 238 365 87 677 155018
[3000] 119 36 219 618 779 [3000] 156052 149 247 435 868 69 77 157115
44 470 547 85 682 893 158033 136 [3000] 259 421 32 705 27 97 [500]
159044 77 79 118 280 306 576 [3000] 886 910 35
160004 52 130 [300] 75 230 32 470 77 694 [1500] 706 [500] 804 5
162 43 [300] 956 77 161039 110 221 53 83 14 466 76 709 852
183408 829 69 [1500] 951 163025 130 237 555 680 164127 70 432
594 651 773 833 [3000] 957 165152 83 314 [500] 53 75 429 [1500] 546
[300] 57 73 660 735 166114 97 208 411 626 34 996 [500] 167293 432
51 824 982 168008 66 159 248 50 302 31 [500] 408 52 514 854 920 92
169181 220 381 407 557 776 809
170062 130 202 302 506 83 631 909 41 963 171120 303 87 485
[3000] 645 79 818 172158 283 95 [300] 399 442 500 913 30 67 173016
46 164 611 81 700 [3000] 83 174022 156 351 606 652 779 96 845 53 78
175055 [300] 70 331 68 576 176066 233 93 612 45 [3000] 54 731 46
54 90 856 177098 105 [500] 65 252 81 835 70 94 621 178179 85 245
425 713 816 179019 32 [1500] 592 905
180037 143 99 279 368 981 181458 520 99 748 826 182047 [1500] 80
105 38 [500] 237 42 342 481 756 823 [3000] 955 [300] 183024 283 333
503 786 870 919 184244 89 424 543 85 90 696 854 93 925 185103
91 226 444 505 [500] 668 724 976 [3000] 186129 70 387 [300] 407 [1500]
30 34 75 [1500] 96 923 187014 261 361 606 13 188009 50 61 169 81
332 419 592 619 824 189053 [3000] 122 328 267 333 670 742 848 99 [300]
190233 [5000] 49 489 590 621 854 925 191276 415 69 515 [3000]
638 92 832 49 61 907 45 [300] 62 82 98 [3000] 92 192161 81 382 41 35
97 566 831 99 943 [500] 78 193080 114 236 78 196 497 500 13 20 44
60 716 43 61 70 812 910 [300] 194043 89 295 303 85 424 533 676 96
849 91 966 195113 58 79 207 335 637 929 196029 [3000] 62 280 84
411 597 [500] 714 28 841 197085 [500] 686 722 870 198182 432 511
647 760 848 62 65 73 199076 152 98 305 19 23 29 39 40 35 434 44 78
900 976
200006 195 341 67 688 922 51 61 87 201084 109 45 275 356 920
54 [300] 59 78 202069 164 [3000] 212 [500] 314 710 36 66 [300] 84 878
203055 266 710 72 92 [500] 902 34 43 53 204104 235 [3000] 90 438
91 551 75 835 64 205157 63 84 356 751 985 206019 30 83 [500] 297
640 717 870 966 69 207647 57 889 208087 46 85 [00] 221 445 537
86 [1500] 739 72 [300] 83 888 903 60 92 209177 [3000] 469 525 680 85
210675 819 [3000] 961 211008 41 68 306 65 500 9 18 212149
503 45 [3000] 70 523 890 [300] 979 213145 630 754 855 952 214337
43 33 75 78 [1500] 541 [500] 717 19 30 855 914 26 215051 110 18
344 416 20 44 630 [1500] 667 802 24 934 216072 [1500] 94 132 349
411 57 542 55 627 771 859 900 217000 20 54 127 51 373 503 658
[3000] 70 78 218052 64 194 373 909 219166 212 335 428 95 598 971
220020 53 85 139 59 221046 97 [500] 239 47 657 60 94 871 935
54 222215 0 360 446 520 847 962 84 223222 92 355 82 411 590
707 824 90 224066 62 65 201 [500] 332 531 636 45 74 901 225136
[3000] 422